Die Heimat am Mittag

Hattinger Zeitung

Ausgabe A
95. Jahrgang

Hauptschriftleiter: Dr. Rudolf Hundt (Wehrm.), Stellvertreter: Hans Hollender, Hattingen-R. Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr geleistet. Verlag: C. Hundt sel. Wwe., Hattingen-Ruhr, Kleine Weilstraße 27. Telegramm-Adresse: Kreisblatt Hattingenruhr

Kreisblatt für den Ennepe-Ruhrkreis

Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Hattingen-Ruhr, Obermarkt / Postfach 21, 22 / Ruf 2941, 42 u. 43

Die große Heimatzeitung

Anzeigenleiter: Herm. Büscher. Z. Zt. sind die Preislisten Nr. 5 vom 1. 7. 1940 und Nr. 2 vom 1. 7. 1940 (Sammelpreisliste) gültig. Erfüllungsort: Hattingen-R.; Bezugspreis: durch die Post je Monat 2,— RM zuzüglich Bestellgeld, durch Boten 2,16 RM einschl. Botenlohn.

Nummer 48 — Freitag, 26. Februar — 1943

Alle Durchbruchsversuche blutig gescheitert

Sowjetischer Ueberraschungsangriff bei Moshaisk abgeschlagen — Südöstlich des Ilmensees eingeschlossene Kräftegruppe vernichtet

Berlin, 26. Febr. Im mittleren Abschnitt der Ostfront führten die Bolschewisten am 23. Februar mit fünf bis sechs Bataillonen und 30 Panzern einen örtlichen Vorstoß im Raum westlich Moshaisk. Nach starker Feuervorbereitung durch zahlreiche Batterien, schwere Granatwerfer und Salvengeschütze stürmten sie an diesem, seit langer Zeit ruhigen Abschnitt vor. Die beabsichtigte Ueberraschung mißlang. Unsere Truppen ließen den Feind herankommen und zerschlugen ihn zwischen den Hindernissen, während Artillerie, Pak-Geschütze und Panzervernichtungstrupps elf Sowjetpanzer amerikanischen Ursprungs zerstörten und einige weitere bewegungsunfähig schossen. Die Reste der feindlichen Sturmabteilungen und Panzerformationen zogen sich im Feuer wieder zurück.

Südöstlich des Ilmensees

verließ sich der Feind zu sehr auf seine Panzer. Mit hundert Panzerkampfwagen, die er mit starker Artillerie unterstützte, glaubte er seinem auf breiter Front angesetzten Angriff zum Erfolg verhelfen zu können. Bei den noch anhaltenden Kämpfen wurden bisher 37 Sowjetpanzer abgeschossen, darunter 32 allein durch Einheiten einer motorisierten Infanteriedivision, ohne daß die Bolschewisten ihre Kampfziele erreichen konnten. Ebenso blieben Versuche des Feindes, über das noch tragende Eis des Ilmensees vorzustoßen, ohne Ergebnis.

Im Verlauf dieser Kämpfe waren durch Gegenstöße etwa 200 Bolschewisten, die von 15 zum Teil noch fahrbereiten Panzer unterstützt wurden, eingeschlossen worden. Der weiteren Einengung durch unsere Grenadiere setzten die Bolschewisten verzweifelten Widerstand entgegen. Die frontal angesetzte Kompanie mußte zunächst im Abwehrfeuer liegen bleiben, zumal auch die benachbarte Einheit von einer von ihr liegenden bastionartigen Höhe schweren Beschuß bekam und im weiteren Vorgehen behindert war. Dann aber nutzten die Grenadiere eine kurze Feuerpause aus und stürmten gegen die Anhöhe vor. Durch das von neuem zu voller Stärke anschwellende Sperrfeuer arbeiteten sie sich von Trichter zu Trichter vorwärts, erreichten die wie rasend schießenden Panzer, vernichteten die unter und hinter den Stahlkolossen Deckung suchenden feindlichen Schützen und sprengten alle 15 Panzer.

Ohne Atempause stießen sie weiter vor, brachen von der Seite her in den Kessel ein und rissen damit den ganzen Angriff wieder vorwärts. Nach wenigen Stunden erbitterten Nahkampfes war die eingeschlossene feindliche Kräftegruppe vernichtet.

Südlich des Ladogasees

unterstützte der Bolschewist die erneuten Angriffe seiner Infanterie- und Panzerverbände außer mit zahlreichen Batterien auch noch mit starken Schlachtfliegerkräften. Das ganze Aufgebot an Menschen, Waffen und Flugzeugen zerbrach aber am Widerstand unserer Truppen. Die Vorstöße wurden unter hohen blutigen Verlusten des Feindes zum Teil schon in der Entwicklung zerschlagen. Gleichzeitig trieben unsere Jäger unter Abschuß von 34 Flugzeugen die Reste der sowjetischen Geschwader zurück und verfolgten sie bis weit ins feindliche Hinterland.

Im hohen Norden

waren unsere Truppen und Flieger erfolgreich. An der Murmanfront führten Gebirgsjäger in den letzten Wochen bei Tag und Nacht, bei Schneetreiben und bitterer Kälte zahlreiche Stoßtruppunternehmungen durch, rollten dabei mehrere feindliche Kampfstellungen auf und sprengten 35 Bunker mit ihren Besatzungen. Von ihren Vorstößen brachten sie Gefangene und erbeutete Waffen mit. Sturzkampfflugzeuge nutzten am 23. Februar das klare Winterwetter zum Angriff gegen einen großen Verschiebebahnhof der Murmanbahn westlich der Kandalakschabucht aus. Die Bomben zerstörten Gleisanlagen, Betriebseinrichtungen, Weichenstellwerke und Laderampen und setzten mehrere Lagerschuppen in Brand. Eine große Anzahl von Güterwagen, die gerade entladen werden sollten, wurden zertrümmert.

450 Tote eines bolschewistischen Strafbataillons

Im Raum von Rschew griff dieser Tage ein bolschewistisches Strafbataillon den Abschnitt eines rheinisch-westfälischen Grenadier-Regiments an. Im Schutze dichten Schneetreibens gelang es dem Feind, an einer Stelle in unsere Hauptkampflinie einzubrechen. Als die Bolschewisten dann 200 Meter weiter vorstießen, trafen sie in einem Wäldchen auf eine deutsche Maschinengewehr-Kompanie. Der Führer dieser Einheit setzte seine Männer sofort zum Gegenstoß an. In entschlossenem Angriff warfen sich unsere Grenadiere auf die bolschewistischen Sträflinge, so daß diese trotz ihrer zahlenmäßigen Ueberlegenheit zurückwichen und die Einbruchsstelle aufgaben.

Doch kaum war diese Gefahr beseitigt, da griffen die Bolschewisten, von drei Seiten umfassend die deutschen Stellungen von neuem an. Der von Osten heranpeitschende Schneesturm nahm unseren Grenadieren die Sicht. Trotz zäher Abwehr war es zunächst nicht möglich, den Ansturm der bolschewistischen Massen aufzuhalten, so daß der Feind in Stärke von rund 1000 Mann vordringen konnte. Er wurde jedoch von der elastisch nachgebenden Front aufgehalten. Die deutsche Maschinengewehr-Kompanie verhinderte den Durchbruch und wartete mit ihrem Gegenstoß auf das Herankommen von Reserven. Als dann bei Einbruch der Dunkelheit eine weitere Kompanie und einige Pakgeschütze zur Verstärkung eintrafen, gingen diese Kräfte gemeinsam gegen die Bolschewisten vor. Bis an die Brust versanken unsere Grenadiere im Pulverschnee. Der eisige Sturm peitschte ihnen entgegen. Aber Schritt für Schritt kämpften sie sich an die unaufhörlich feuernden Bolschewisten heran. Maschinengewehrnester zerschlugen sie in erbittertem Nahkampf, die behelfsmäßigen Kampfstände sprengten sie mit Handgranaten. Meter auf Meter entrissen sie so den bolschewistischen Sträflingen, bis schließlich der Feind zurückgeworfen und in 19stündigem ununterbrochenen Kampf die alte Hauptkampflinie wiederhergestellt war.

Der Vernichtungskampf am Mius

Panzerarmee zwischen Donez und Dnjepr zerschlagen — Unvermindert heftige Abwehrschlacht bei Orel

Aus dem Führerhauptquartier, 25. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Während die eigenen Angriffsoperationen im Süden der Ostfront erfolgreich fortschreiten, versuchte der Feind an einigen Stellen des mittleren und nördlichen Frontabschnitts durch vielfach hintereinander geführte Massenangriffe gegen unsere Verteidigungsstellungen zu Erfolgen zu kommen.

An der Mius-Stellung scheiterten erneute feindliche Angriffe. Das hinter der Front eingekesselte sowjetische 7. Gardekavalleriekorps wurde mit der Masse aufgerieben und der Kommandierende General, General Borrissow, mit Teilen seines Stabes gefangengenommen. Kämpfe mit einzelnen Restgruppen dieses Korps sind noch im Gange.

Truppen des Heeres und der Waffen-SS befinden sich zwischen Donez und Dnjepr in weiterem erfolgreichem Angriff. Eine sowjetische Panzerarmee wurde in harten Kämpfen zerschlagen. Eine der eingesetzten feindlichen Kampfgruppen fand dabei ihre völlige Vernichtung. Starke Verbände der Luftwaffe griffen auch gestern Marschkolonnen, Fahrzeuge, Anstauungen und Nachschubverbindungen der Sowjets erfolgreich an. Im Raum westlich Charkow und Kursk brachen erneute, mit Panzerunterstützung geführte Angriffe des Feindes zusammen.

Die erbitterten Abwehrkämpfe südlich und nördlich Orel gingen mit unverminderter Heftigkeit weiter. Bei den ohne jeden Erfolg geführten Massenangriffen erlitten die Sowjets wiederum schwerste blutige Verluste und verloren zahlreiche Panzer.

Auch östlich Gshatsk griff der Feind in mehrfachen Wellen hintereinander an, ohne Erfolge erzielen zu können.

Sturzkampfgeschwader und Kampffliegerkräfte griffen in die Abwehrschlacht im mittleren Abschnitt der Ostfront ein. Jagdverbände fingen sowjetische Fliegerverbände ab und errangen in diesem Abschnitt ohne eigene Verluste 47 Luftsiege.

Südöstlich des Ilmensees setzte der Feind seine starken Angriffe fort. Er wurde in harten Kämpfen unter hohen Menschen- und Panzerverlusten zurückgeschlagen. Im Abschnitt zwischen Wolchow und Ladogasee sowie vor Leningrad war die Kampftätigkeit gestern geringer. Mehrere örtliche Angriffe der Sowjets scheiterten.

Am gestrigen Tage verlor der Feind in den Kämpfen an der Ostfront insgesamt 104 Panzerkampfwagen.

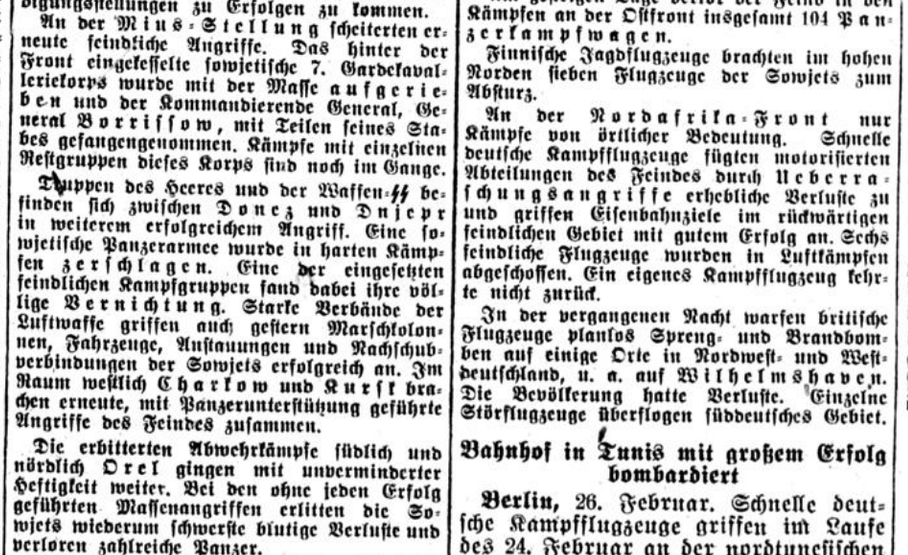
Finnische Jagdflugzeuge brachten im hohen Norden sieben Flugzeuge der Sowjets zum Absturz.

An der Nordafrika-Front nur Kämpfe von örtlicher Bedeutung. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge fügten motorisierten Abteilungen des Feindes durch Ueberraschungsangriffe erhebliche Verluste zu und griffen Eisenbahnziele im rückwärtigen feindlichen Gebiet mit gutem Erfolg an. Sechs feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen abgeschossen. Ein eigenes Kampfflugzeug kehrte nicht zurück.

In der vergangenen Nacht warfen britische Flugzeuge planlos Spreng- und Brandbomben auf einige Orte in Nordwest- und Westdeutschland, u. a. auf Wilhelmshaven. Die Bevölkerung hatte Verluste. Einzelne Störflugzeuge überflogen süddeutsches Gebiet.

Bahnhof in Tunis mit großem Erfolg bombardiert

Berlin, 26. Februar. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen im Laufe des 24. Februar an der nordtunesischen Front eine als Verladeplatz und Stützpunkt für den Feind wichtige Bahnstation an. Die im Tiefangriff geworfenen Bomben verursachten große Zerstörungen in den Gleisanlagen und Betriebseinrichtungen. Tankwagen und abgestellte Fahrzeuge wurden von Leuchtspurgeschossen durchsiebt und in Brand gesetzt. Der ausfließend brennende Betriebsstoff erfaßte weitere im Bahnhofsgelände abgestellte Lastkraftwagen, die ebenfalls vernichtet wurden.



Flak sichert den Ausladebahnhof einer Eisenbahnnachschublinie im Osten. Leichte Flak hat sich auf dem Dach des Bahnhofsgebäudes eingerichtet, um etwa angreifende feindliche Flugzeuge abzuwehren. (PK-Krb. Pätzold.)

Sechs feindliche Flugzeuge über Tunis abgeschossen

Berlin, 26. Febr. In den Mittagsstunden des 24. Februar griffen deutsche Jagdstaffeln über tunesischem Gebiet einen starken feindlichen Bomberverband an, der von zahlreichen Jägern begleitet war. Nach kurzer Zeit schossen unsere Jagdflieger sechs feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.

Wille zum Leben / Wille zum Sieg

Darunter befanden sich neben zwei Spitfire auch einige zweimotorige Bombenflugzeuge vom Muster „Maraudet".

Britische Torpedoflugzeuge in die Flucht geschlagen

Berlin, 26. Febr. Am Mittag des 23. 2. wurden drei britische Torpedoflugzeuge vom Muster „Beaufort" bereits im Anflug gegen einen eigenen Geleitzug zwischen Sizilien und der tunesischen Küste von deutschen Jägern gestellt. Die feindlichen Flugzeuge warfen ihre Torpedos sofort im Notwurf in die See und flüchteten. Bei ihrer Verfolgung schossen die deutschen Jäger eines der Torpedoflugzeuge ab.

Gegen Abend wiederholte der Feind seine Angriffsversuche gegen das Geleit, wurde jedoch von unseren Sicherungsflugzeugen sofort abgedrängt.

Flakkanoniere verhinderten Sowjetdurchbruch

Berlin, 26. Febr. Südöstlich des Ilmensees verlegten die Bolschewisten dieser Tage den Schwerpunkt ihrer Panzerangriffe in ein von Flakkampftrupps gesichertes Gelände. Der Durchbruchsversuch des Feindes zerbrach jedoch an der tapferen Haltung der Flakkanoniere, die in einem ungleichen Kampf gegen stärksten feindlichen Artilleriebeschuß und pausenlos feuernde Panzerkampfwagen ihre Stellungen hielten und 20 Sowjetpanzer zusammenschossen. Ein einziger Flakkampftrupp vernichtete im Verlauf dieser schweren Kämpfe allein 13 Panzer vom Typ „T 34". Diese schwerwiegenden Ausfälle zwangen die Sowjets schließlich, ihre Durchbruchsabsichten an dieser Stelle aufzugeben.

Freiwillig mehr!

Daß der totale Krieg auch den letzten Volksgenossen und die letzte Volksgenossin in seine Pflicht nimmt, das wissen wir alle, und jeder von uns ist zu seinem Teile in diese Pflicht eingespannt. Wir alle stehen unter dem großen Befehl der Pflicht, denn es geht um die letzte und unteilbare Entscheidung dieses Krieges, und im allgemeinen Schicksal geht es zugleich unwiderruflich auch um das Schicksal jedes einzelnen. Jeder einzelne weiß, weil er diese Entscheidung und ihre Notwendigkeiten klar und nüchtern erkennt, seine Pflicht und erfüllt sie. Das ist selbstverständlich, und darüber ist nicht mehr zu reden und zu rechten.

Aber es ist doch so, daß mancher an seinem Platze, wo immer er auch steht, mehr noch tun könnte als die ihm übertragene Pflicht —, so wie die Bekenner und alten Marschierer des Führers freiwillig mehr taten als die Pflicht, die sie als Deutsche erfüllen zu müssen vermeinten und damit überhaupt erst das neue Deutschland erkämpften, oder so wie die Freiwilligen, die sich draußen an den Fronten immer wieder zu schwierigsten und gefährlichsten Unternehmungen melden, und die mehr als ihre soldatische Pflicht erfüllen!

Wir alle in der Heimat, die eine Front des Kampfes und der Arbeit für den Sieg geworden ist, müssen diese Beispiele als für uns persönlich verpflichtend erachten und uns prüfen, wann und wo immer wir ein übriges freiwillig tun könnten! Dann werden wir auch oft die Gelegenheit wissen und die freudige Kraft haben, noch mehr zu tun, als die Pflicht befiehlt!

Reichsarbeitsdienst spendete fast drei Millionen RM.

Berlin, 26. Febr. Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl übergab dem Kriegswinterhilfswerk am 24. Februar den Betrag von 2 854 564,07 RM.

Diese Summe haben Arbeitsmänner, Arbeitsmaiden und Kriegshilfsdienstmädchen, Arbeiter und Angestellte, die Führer und Führerinnen dem Reichsarbeitsführer aus Anlaß seines Geburtstages im Zeichen deutscher Schicksalsgemeinschaft überreicht.

Fünf Ritterkreuzträger

Berlin, 26. Febr. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Major d. R. Friedrich-Heinr. Musculus, Führer einer Kampfgruppe;
Hauptmann d. R. Josef Heindl, Führer des Grenadier-Regiments „List";
Hauptmann Alfred Müller, Batteriechef in einem Lehr-Regiment;
Oberleutnant Jürgen Ludwig, Kompaniechef in einem Pionier-Bataillon:
Oberfeldwebel Hans Bunzel, Zugführer in einer Panzer-Abteilung.

Verkehrsabriegelung Indien—China

Weitere Fortschritte des japanischen Vormarsches in Nordburma. Einsatz der Nanking-Armee

Berlin, 26. Febr. Ueber die Kämpfe an der burmesisch-chinesischen Grenze und in der Yünnan-Provinz verlautet, daß der japanische Vormarsch am Salwinfluß weitere Fortschritte nach Norden macht. In dem unwegsamen Grenzgebiet ist das Tal dieses Flusses der einzige passierbare Weg. Die Japaner stoßen hierbei weniger auf den Widerstand von Tschungking-Truppen als vielmehr auf außerordentliche Schwierigkeiten des Geländes. Mit ihrem weiteren Vordringen riegeln sie Tschungking-China völlig gegen das indische Grenzgelände ab, das noch immer einige Möglichkeiten des Verkehrs zwischen Yünnan und Indien zuließ.

In den Meldungen vom chinesischen Kriegsschauplatz traten vor einigen Tagen Nanking-chinesische Truppen zum erstenmal in Erscheinung. Es wurde betont, daß diese Truppen Wangtschingweis zur Säuberung der rückwärtigen Gebiete eingesetzt würden. Nach neueren Meldungen nehmen sie nun auch an den großen Offensiv-Bewegungen teil und kämpften in den letzten Tagen sogar an entscheidenden Brennpunkten. In Nord-Kiangsi haben sie rund 7000 Mann der neu aufgestellten 4. Tschunkking-Armee vernichtet. Demnach müssen bereits größere Einheiten der Nanking-Armee für die Front eingesetzt sein.

Japanische Stellen berichteten über die ausgezeichnete Kampfmoral der Nanking-Truppen, die jetzt durch ihren Erfolg bestätigt wird. Die Streitkräfte Wangtschingweis sind im wesentlichen aus den nördlichen Provinzen rekrutiert, während sich die Tschungking-Armee nur noch auf die Südprovinzen als Reservoir stützt. Die Japaner haben in verhältnismäßig kurzer Zeit die Nankingtruppen ausrüsten können und in ihnen jetzt wertvolle Unterstützung zur fortschreitenden Befriedung Ostasiens gefunden.

Keine Aenderung im Befinden Gandhis

Stockholm, 26. Febr. Nach dem offiziellen Bericht aus Bombay war am Donnerstag keine Aenderung im Befinden Gandhis zu verzeichnen.

Britische Regierung billigt Nichtfreilassung Gandhis

Stockholm, 26. Febr. Amery erklärte, wie Reuter meldet, am Donnerstag im Unterhaus unter Beifallskundgebungen, daß die britische Regierung mit Entscheidung der Regierung in Indien, Gandhi nicht freizulassen, vollständig einverstanden sei. Er sagte u. a.: „Es kann keine Rechtfertigung für die Freigabe von Männern geben, die kein Zeichen dafür gegeben haben, daß sie ihre „verbrecherischen Absichten aufgeben wollen". Es besteht auch kein Anlaß dafür, Gandhi anders als die anderen Kongreßführer zu behandeln."

Gardekavallerie-Korps in die Falle gelockt

Einzelheiten zur Vernichtung / Angriffsunternehmungen zwischen Donez und Dnjepr gewinnen an Boden

Berlin, den 26. Februar. Das im Donezgebiet vernichtete 7. Gardekavalleriekorps fiel der verlogenen bolschewistischen Agitation zum Opfer. Nachdem es durch Konzentrierung seiner Kräfte auf schmalem Raum und getarnt von heftigem Schneegestöber am 12. Februar an einer unübersichtlichen Stelle den zugefrorenen mittleren Donez von Nordosten her überschritten hatte, versuchten die von einigen Panzern, Geschützen und motorisierten Einheiten begleiteten Kavallerie-Regimenter in den Rücken der deutschen Stellungen am Mius zu gelangen. Von feindlichen Falschmeldungen über angebliche Erfolge anderer bolschewistischer Stoßarmeen im Mündungsgebiet des Mius und am oberen Donez vorgetrieben, ließ sich der Kommandierende General des Gardekavalleriekorps, Generalleutnant Borrisow, trotz wachsenden Widerstandes zu weiteren Vorstößen in Richtung auf die Bahnlinie Stalino—Mariupol verleiten und lief damit in sein Verderben.

Die im Quellgebiet des Mius stehenden Truppen öffneten in elastischer Kampfführung vor dem massierten Angriff des Feindes schleusenartig ein kleines Stück der Front, das sie nach Passieren der Hauptmasse des sowjetischen Korps im Gegenstoß wieder abschlossen. Gleichzeitig fingen unsere Panzerverbände am 13. Februar den Feind etwa 15 km hinter der Hauptkampflinie auf und stellten ihn zum Kampf. In erbittertey Gefechten verstärkten sie zunächst den Abschnürungsring und brachen dann in den Kessel ein. Die Sowjets fielen dadurch in einige, aber immer noch kampfstarke Teilverbände auseinander, die sich in größeren Ortschaften und Fabriken sowie zwischen den Abraumhalden des Donezreviers zähverteidigten. Immer wieder setzten sie sich zu neuem Widerstand fest, bis unsere Truppen die schweren Waffen des Feindes vernichtet hatten, und die Bolschisten aus Mangel an Treibstoff und durch Abschlachten der Pferde unbeweglich geworden waren! Am 19. Februar standen schließlich die Reste des sowjetischen Korps auf engstem Raum zusammengedrängt vor ihrer Vernichtung. Von neuem schlugen unsere Panzermänner und Grenadiere zu und rieben in achttägigem Kampf die Masse der Bolschewisten auf, was die Moskauer Agitatoren aber nicht hinderte, noch am 23. Februar vom fortschreitenden Angriff dieser Kampfgruppe in Richtung auf die Bahn Stalino—Mariupol zu sprechen. Nur noch schwache Gruppen Versprengter verbergen sich in unzugänglichen Schluchten und schwer zugänglichen Schlupfwinkeln. Diesen abgesplitterten Trupps sind unsere Jagdkommandos auf den Fersen.

Ganz ähnliche Entwicklungen bahnen sich zwischen Donez und Dnjepr an.

Auch hier sind bolschewistische Verbände durch irreführende Moskauer Meldungen und durch die erfolgreiche Weiterentwicklung unserer Angriffsoperationen in schwierige Lagen gekommen.

Unsere vordringenden Truppen gewannen am 24. Februar weiter an Boden, zersprengten die Masse einer sowjetischen Panzerarmee und warfen den Feind zurück. Infanterie und Panzerverbände stießen dann den weichenden Bolschewisten nach und nahmen eine Reihe von Ortschaften. Sie erkämpften sich wichtige Flußübergänge und bildeten Brückenköpfe, aus denen Vorausabteilungen unter Abschuß zahlreicher Panzer weiter vordrangen. Bei den Gefechten, mit denen sich unsere Truppen die Basis für ihre erfolgreichen Angriffsunternehmungen schufen, kam es um einen Eisenbahnknotenpunkt zu heftigen Kämpfen. Abgedrängte feindliche Panzer versuchten sich in den Besitz dieses Ortes zu setzen, wurden aber von leichten Flakabteilungen der Luftwaffe, die sofort nach ihrer Ausladung ins Gefecht eingriffen, schwer geschlagen. Sie vernichteten dabei acht Sowjetpanzer und schossen die Masse der begleitenden feindlichen Infanterie zusammen. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge unterstützten die Angriffe unserer Truppen. Staffeln, die besonders zur Bekämpfung der feindlichen Artillerie eingesetzt waren, vernichteten dabei drei vollständige Batterien und elf einzelne Geschütze. Weitere durch Bombensplitter beschädigte schwere Waffen, darunter sieben Panzer und Panzerspähwagen, mußte der sich absetzende Feind im Gelände liegen lassen. Bei Tiefangriffen gegen Nachschubkolonnen wurden über hundert Fahrzeuge zertrümmert.

Auch im Raum westlich Charkow und Kursk gingen unsere Truppen nach Abwehr feindlicher Vorstöße, bei denen die Bolschewisten sieben Panzer verloren, an einigen Stellen zum Gegenangriff über. Dabei schossen sie weitere zehn Sowjetpanzer ab und erbeuteten elf Geschütze. In diesem Kampfgebiet konzentrierten sich deutsche und ungarische Flieger auf die Bombardierung des feindlichen Nachschubs und vernichteten über 300 motorisierte Fahrzeuge.

48 800 Artilleriestellungen aufgeklärt

Die Bedeutung der Licht- und Schallmessungen im Kampf gegen die sowjetische Artillerie

Berlin, 26. Febr. Die schweren Abwehrkämpfe an der Ostfront werden von unseren Truppen nicht nur gegen eine Uebermacht bolschewistischer Infanterie und Panzer geführt, sondern unsere Soldaten sind auch Tag für Tag dem starken Feuer der Sowjet-Artillerie ausgesetzt. Unseren Artilleristen fällt dabei besonders dort, wo der Feind unter stärkster Feuervorbereitung zur Offensive ansetzen will, eine doppelte Aufgabe zu. Sie müssen bei der Abwehr der heranstürmenden Sowjethorden und Panzerkampfwagen helfen, zur gleichen Zeit aber auch die feindliche Artillerie niederhalten.

Um eine wirksame Bekämpfung der bolschewistischen Feuerstellungen zu ermöglichen, bedarf es technischer Verfahren, die durch Licht- und Schallmessungen die genaue Lage der getarnten Batterien bis tief in den feindlichen Raum ermitteln. Diese Meßverfahren sind von den Beobachtungsabteilungen des deutschen Heeres zu höchster Vollendung entwickelt worden, so daß seit Beginn des Ostfeldzuges bis zum 31. Januar 1943 insgesamt 48 841 Feuerstellungen des Feindes aufgeklärt werden konnten. Auf Grund dieser Ergebnisse unserer Beobachtungsabteilungen wurden bisher 20 445 sowjetische Batterien von der deutschen Artillerie bekämpft und größtenteils außer Gefecht gesetzt.

Churchill hatte Lungenentzündung

Stockholm, 26. Febr. Nach einer Reutermeldung befindet sich Churchill, der — wie gemeldet — in den letzten Tagen krank war, auf dem Wege der Genesung. Wie jetzt bekanntgegeben wird, hatte er Lungenentzündung.

Japanischer Luftangriff auf einen Flughafen in der Provinz Assam

Tokio, 26. Februar. Die japanische Luftwaffe griff am Dienstag den Flughafen von Tinsukia (Provinz Assam in Indien) an, meldet ein Frontbericht. Dabei wurde die Mehrzahl der am Boden stehenden 15 feindlichen Maschinen zerstört.

Keine Illusionen über Europas Zukunft

Eindeutige Stellungnahmen der kleinen Länder für den Fall eines bolschewistischen Sieges

Bern, 26. Febr. Im „Courier de Geneve" wird die Frage aufgeworfen, welcher Zukunft die kleinen Staaten im Falle eines sowjetischen Sieges entgegengingen. Das Blatt sagt: „Wenn die bolschewistische Armee triumphieren würde, wäre es nicht mehr Sache Londons oder Washingtons, die inneren Grenzen unseres alten Kontinents zu ziehen. Die Logik der Tatsachen würde dagegen sprechen. Wenn einige Utopisten noch daran zweifeln sollten, so könnten sie sich leicht davon überzeugen, wenn sie ihr Augenmerk darauf richten, wie sehr England und die USA. sich jetzt schon geneigt zeigen, den Sowjets einen großen Teil Europas als Einflußzone zu überlassen. In den Vereinigten Staaten gibt es zahlreiche Leute, die mit dem „Washingtoner Star" annehmen, daß die Bolschewisierung Europas das sicherste Mittel darstellen würde, um seinen inneren Rivalitäten und Kämpfen ein Ende zu machen. In der „New-Yorker Tribune" macht sich ein hervorragender Professor jetzt noch die Mühe, zu bestätigen, daß die USA. nicht in der Lage seien, sich den Plänen der Komintern mit Waffengewalt zu widersetzen. Infolgedessen kann man sich über die Zukunft der kleineren Staaten im Falle eines bolschewistischen Sieges keinerlei Illusionen mehr hingeben.

Das Regierungsblatt „Dnes" in Bulgarien schreibt, Großbritannien wolle die Bolschewisten mit Feiern, Begrüßungstelegrammen und Geschenken einschläfern. Mit solchen Mitteln hätten es die Engländer früher fertig gebracht, mehrere Völker zu beherrschen. Gewisse sowjetische Erfolge hätten diese europäischen Völker aber stutzig gemacht. Die Engländer versuchten sofort zu beruhigen: „Wir geben euch Sicherheit vor der bolschewistischen Gefahr." Das sei ein fatales Wort, denn eine englische Garantie höre sich an wie eine Beileidsbezeugung. Dasselbe England hätte Herrn Beck garantiert, Polen mit englischen Truppen zu schützen. In der Zeit aber, in der die Polen gegen die Deutschen kämpften, hätten die Engländer nicht die gewünschte Hilfe aufgebracht. Wieder seien es die Engländer gewesen, die den Belgiern, Holländern, den Franzosen, Serben und Griechen Garantien gaben. „Sie alle waren geschlagen, bevor die Engländer zu Hilfe kamen." England sei es auch gewesen, das einst die Griechen gegen die Türken aufstachelte und sie dann im Stich ließ. „Wenn es Deutschland nicht fertig bringt," so schließt „Dnes", „den Bolschewismus zu Boden zu schlagen, werden es die englischen Garantien nie können. Die einzige Garantie gegen den Bolschewismus ist — Deutschland!"

Aeußerster Ernst der U-Boot-Gefahr

Genf, 26. Febr. Zur Lage der britischen Handelsschiffahrt und zu den von England und den USA erlittenen Schiffsverlusten schreibt der City-Korrespondent der „News Chronicle", trotzdem seit Mitte 1941 amtlich keine genauen Ziffern über die Schiffsversenkungen ausgegeben worden seien, verfüge man doch in England über zuverlässige Informationen, die den äußersten Ernst der U-Boot-Gefahr deutlich erkennen ließen.

Eichenlaubträger von Feindflug nicht zurückgekehrt

Berlin, 26. Febr. Von einem Feindflug im Mittelmeerraum kehrte Hauptmann Heinrich Schweickhardt, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader und Inhaber des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, nicht zurück.

Oertliche Kampftätigkeit in Tunesien

Rom, 26. Febr. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Tunesien örtliche Kampftätigkeit. Deutsche Jäger schossen im Luftkampf sechs feindliche Flugzeuge ab. Unsere Flugzeugverbände griffen die Hafenanlagen von Philippeville und vor Anker liegende Schiffe an.

In Kairuan und Gabes hatten Luftangriffe unter der arabischen Bevölkerung 12 Tote und 30 Verletzte zur Folge.

Die Petroleumanlagen in Tripoli in Syrien und der Flugplatz von Laodicea (Syrien) wurde von unserer Luftwaffe wirksam bombardiert.

In der vergangenen Nacht warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf Neapel ab, die unbeträchtlichen Schaden an Wohnhäusern verursachten. Unter der Zivilbevölkerung werden einige Verletzte gemeldet.

Vereinzelte Angriffe feindlicher Flugzeuge in den Provinzen Catanzaro, Messina und Trapani verursachten unbedeutende Schäden. Es gab zwei Tote und drei Verwundete.

Im Kanal von Sizilien rettete eines unserer Seenotflugzeuge sieben Mitglieder der Besatzung eines viermotorigen amerikanischen Flugzeuges, das am 23. Februar beim Angriff auf Messina getroffen worden war.

Vom Feindeinsatz der letzten Tage kehrten drei unserer Flugzeuge nicht zu ihrem Stützpunkt zurück.

Hungersnot in Tschungking-China

Schanghai, 26. Febr. (Ostasiendienst des DNB.) Zehn Millionen Chinesen in dem der Tschungking-Regierung unterstehenden Teil der Provinz Honan leiden unter einer furchtbaren Hungersnot, der Meldungen aus Tschungking zufolge in den letzten Wochen nach vorsichtigen Schätzungen bereits Hunderttausende zum Opfer gefallen sind. Die starke Kälte hat ein übriges getan, diese Hungersnot zu einer der größten Katastrophen zu machen, die China seit vielen Jahren befallen hat. Auch für das kommende Frühjahr ist mit einer Linderung der Hungersnot kaum zu rechnen, da das Land völlig verödete, die Felder unbestellt sind und das von der Regierung zur Verfügung gestellte Saatgetreide von der hungernden Bevölkerung verbraucht wurde. Ein Regierungsbeamter Tschungkings, der das Gebiet kürzlich bereiste, berichtet über die Auswirkungen der Hungersnot. Die letztjährige Ernte in diesem Gebiet hat kaum die Aussaat eingebracht. Vorhandene Reservebestände sind restlos aufgebraucht. 70 v. H. des Viehbestandes sind abgeschlachtet. Plünderungen der hungernden Bevölkerung sind an der Tagesordnung. Wer noch genügend Kraft aufbringt, sucht sein Heil in der Flucht.

Von zwei versenkten Transporter niemand gerettet

Vigo, 26. Febr. Die Neuyorker Korrespondenten der Londoner Blätter bringen übereinstimmend den Bericht nordamerikanischer Matrosen, die man ausgesandt hatte, um Ueberlebende der beiden großen Transporter zu bergen, deren Versenkung im Nordatlantik die USA-Regierung Montag zugegeben hatte. Die Matrosen teilten mit, sie hätten niemand retten können, denn die Leute in den Rettungsbooten seien alle an den Rudern zu Tode erfroren, und im Wasser schwämmen so viele Leichen, daß man sie nicht zählen könne. Der Bericht schließt: „Es war eine der schwersten Katastrophen der USA-Marine".

Vulkanausbrüche und Erdbeben auch in Kolumbien

Vigo, 26. Februar. Die kolumbianische Küste in der Höhe von Antioquia bis Tumace wird seit mehreren Tagen von schweren Erdstößen heimgesucht, die die Bevölkerung zum Verlassen der Städte veranlaßt hat. Es entstanden Erdrisse, denen Schwefelgase entströmten. Ganze Häusergruppen verschwanden in Erdspalten. Auch im Golf von Darien an der Karibischen See wurden Erdstöße verspürt. In Lorica ist ein ganzes Viertel am Stadtrand eingestürzt. Die Vulkane Tolima und Morelu sind ausgebrochen. In der Umgebung des Vulkans Morelu wurden an einem einzigen Tage 150 Erdstöße verzeichnet.

Nur ein Gesetz: Krieg und Sieg!

VERZAUBERTES Fräulein in Wien

ROMAN von HUGO M. KRITZ

14. Fortsetzung.

„Ich bin das, wozu man mich zwingt. Mein Gott", rief sie, „wenn ich Ihnen doch fortgesetzt sage, daß Sie sich in mir irren, daß ich jene nicht bin, die Sie vor sich zu haben meinen, und wenn Sie meine Worte in den Wind schlagen als wären sie gar nicht gesprochen — dann, bitte, wundern Sie sich nicht, daß ich mich meiner Haut wehre."

„Ach", entgegnete er niedergeschlagen, „es beginnt langsam ermüdend zu werden, mit welcher Beharrlichkeit Sie immerfort dasselbe sagen. Fällt Ihnen, da Sie sich mir unerwartet gegenüberfinden, keine andere Rechtfertigung ein, als diese einfältige Behauptung. Sie seien irgendeine Gräfin Dorival? Wollen Sie damit alles aus der Welt schaffen, was gewesen ist, wollen Sie einzig damit jede Verantwortung von sich abschieben? Das ist wahrhaftig ein trauriges Manöver."

Zum erstenmal fühlte sich Martina getroffen von der Klangfarbe seiner Worte, die Geringschätzung, ja Verachtung ausdrückte und hinter der sie die schreckliche Leere einer tiefen Enttäuschung nachhallen spürte. Dieser Mann war ihr fremd, er war ihr gewiß fremder als Wardubne, der ihre Gedanken in seltsamer Weise zu erregen vermochte, dennoch fühlte sie urplötzlich, fern und beklemmend, die Schwere eines Schicksals, das sich drückend in ihrer Seele niederließ. Ja, sie konnte mit einmal das einschnürende Gefühl nicht abschütteln, als trüge sie eine Schuld, die Schuld einer unbekannten Hochstaplerin namens Sonja, denn ihr, Martina Ifenflamm, fiel es zu, zu ernten, was jene gesät, und es war ein höchst merkwürdiger, wenn nicht unheimlicher Vorgang, daß sie sich mit einmal gedrängt fühlte, die Rolle zu spielen, die sie gar nicht spielen wollte, daß etwas Geheimnisvolles sie antrieb, einzustehen für ein Unrecht, das nicht sie begangen. Es war, als ob unsichtbare Fäden sie plötzlich verbänden mit jener Frau, die sie zwar instinktiv haßte, deren Tun jedoch sie aus unerklärlichen Gründen anscheinend auszugleichen und gutzumachen berufen war. In all ihrer Angst um das eigene Los begann sie die Hintergründe eines großen und gefährlichen Spiels zu ahnen, das ihr bisher nur so weit nahegegangen war, als sie selbst hineingezogen wurde. Zwar gab sie keinen Augenblick ihre Entschlossenheit preis, so lange die Gräfin Dorival zu spielen, bis Antschi in Sicherheit war, allein diese Namenkomödie wollte ihr jetzt gering erscheinen. Die Stimme des Mannes, der neben ihr saß und aus dem Dunkel der Wagenecke zu ihr sprach, ergriff sie in seltsamer Art, es klang darin Schmerz und Enttäuschung, der bittere Zorn eines verwundeten Herzens. Martinas Hochmut indes — nicht weniger als ihr kühler Spott, — war stets nur ein Panzer...

In verändertem Tone, der weder aggressiv noch feindselig war, ja eine gewisse Anteilnahme verriet, sagte sie: „Da Sie mit mir reden wollten und einzig zu diesem Zwecke mich in so abenteuerlicher Weise entführten, so bitte ich Sie jetzt — reden Sie. Reden Sie mit der ganzen Wahrheit, der Sie fähig sind. Ich versprech' es Ihnen, ich will Ihnen helfen, wo ich kann und wenn Sie nichts Unbilliges von mir verlangen."

„Unbilliges?" wiederholte er nicht ohne Staunen. „Nein, ich verlange nichts Derartiges von Ihnen, auch wüßte ich nicht, wie ich es verstehen sollte, daß Sie mir helfen möchten. Sie schlagen plötzlich einen Ton an, der mich verwirrt. Was soll ich von Ihnen denken?"

Martina, ziemlich ohne Ueberlegung, streckte die Hand aus und berührte leicht seinen Arm. „Nichts Schlechtes", sagte sie leise. „Die Dinge sind nicht dort zu Ende, wo man aufhört, sie zu begreifen."

Er ergriff ihre Hand und hielt sie fest. „Es ist seltsam", erwiderte er, „Sie sind mir nah und fern zugleich. In dem einen Augenblick fühle ich Ihre Nähe wie ein heißes und strömendes Glück, und im Augenblick darauf wird mir eiskalt, und ich schaudere zurück, als stünde ich vor einem Abgrund. Ja, ich wollte mit Ihnen sprechen. Ich habe zwei Jahre lang zu Ihnen gesprochen und niemals eine Antwort erhalten. Es war eine Hölle. Sie ahnen nicht, in welche Lage Sie mich versetzt haben — ach, ich denke nicht einmal an die Flut von Intrigen, Hohn und Auseinandersetzungen — in welche Verzweiflung aber haben Sie allein mein Herz, meine Gefühle und meinen Glauben gebracht! Ich habe Sie geliebt, — ich habe Sie geliebt, wie ich nie zuvor jemanden geliebt habe —, halt, antworten Sie nicht", rief er beschwörend, „ich kenne selbst den schweren Fehler, den ich begangen! Ich habe Sie hingehalten, ich war nicht fähig, zu einem Entschluß zu kommen, ja, ich war feige und habe stets aufgeschoben, was unaufschiebbar hätte sein sollen. Aber ich habe Sie doch geliebt mit meinem ganzen Herzen, ich erkenne es heute in aller Klarheit, denn ich liebe Sie heute nicht weniger, ich liebe Sie über jedes erträgliche Maß hinaus — ich bin krank an Ihnen, und Gott mag wissen, wohin mich diese Leidenschaft führen wird, die so selig und unselig zugleich ist!"

Martina, von einer quälenden Unruhe ergriffen, entzog ihm ihre Hand. „Bitte, sprechen Sie nicht so", sagte sie in tiefer Verwirrung, „ich kann darauf nichts erwidern. Verstehen Sie mich recht — ich will Sie nicht verletzen. Sprechen Sie von — sprechen Sie von Tatsachen."

Er lachte traurig auf. „Es gibt nur eine Tatsache. Ich liebe Sie."

„Mein Gott", rief Martina aus, „sprechen Sie doch von dem Diadem!"

Darauf fiel er in Schweigen.

Die Hufe der Pferde trabten eilig über das holprige Katzenkopfpflaster, das leichte Coupé wiegte sich weich in den Federn, und Martinas Knie, unter den Stößen der raschen Fahrt, berührte leicht den glitzernden Säbel des Erzherzogs.

Martina wandte, als keine Antwort erfolgte, den Kopf und versuchte, im Dunkel des Wagens die Gesichtszüge des Mannes zu erforschen. Allein sie erblickte nur den Schatten seines dunklen Schnurrbartes und den glänzenden Lack des Mützenschildes. Sie erinnerte sich plötzlich der Photographien, die sie in Zeitschriften gesehen und auf denen der Erzherzog Johann Sylvester zu sehen gewesen war als ein hochgewachsener, düster blickender Mann, mit tiefliegenden, dunklen, grüblerischen Augen. Er zählte, soweit sie es zu beurteilen vermochte, nicht zu jenen Mitgliedern der kaiserlichen Familie, von denen viel Aufhebens gemacht wurde, denn sein Name wurde in der Oeffentlichkeit nur wenig genannt. Zugleich erinnerte sich Martina auch seiner Frau, der Erzherzogin Margaretha Anastasia, einer hageren hessischen Prinzessin mit scharfen, energischen Zügen, und zum erstenmal bekam sie eine Ahnung von der ganzen Schwere der Unannehmlichkeiten, denen der Erzherzog hatte begegnen müssen. „Warum reden Sie nicht?" fragte sie beunruhigt, und etwas wie Mitleid strömte in ihre Worte, „bitte, reden Sie doch ganz ohne Scheu darüber."

Seine Stimme klang rauh und heiser. „Haben Sie es?"

„Was?" Martina erschrak. „Das Diadem?"

„Ja."

„Ich habe es nicht", antwortete sie, und obwohl sie es gar nicht gestohlen hatte, fühlte sie dennoch, wie ihr das Blut in die Wangen stieg, so, wie sie stets errötete, wenn sie die Wahrheit gegen Argwohn und Zweifel verteidigen wußte, „ich habe es nie gesehen. Bitte", setzte sie rasch hinzu, „wir wollen nicht mehr darüber reden, ob ich jene Frau bin, der Sie das Diadem gegeben haben, oder ob ich es nicht bin. Es demütigt mich, verstehen Sie? Schließlich werden Sie zu guter Stunde erfahren, daß ich es nicht bin. Nur eins möchte ich wissen."

„Bitte."

„Warum haben Sie ihr das Diadem gegeben, und warum, nachdem sie damit verschwunden war, warum lieben Sie sie immer noch als wäre nichts geschehen?"

Seine Antwort kam nur zögernd, und Martina erkannte die Ursache seiner Verwirrung, wußte er doch wahrhaftig nicht, ob er in ihrer Frage höhnische Herausforderung oder einen behutsamen Versuch zum Einlenken erblicken sollte. „Wenn Sie so fragen" erwiderte er langsam, „dann will ich Ihnen folgendes sagen. Ich habe Ihnen — oder, wenn Sie es lieber hören: ich habe jener Frau das Diadem gegeben, weil ich nichts anderes sehen wollte als spielerische Eitelkeit, eine eigenwillige, prikkelnde Laune, die sich befriedigt im Besitz gerade desjenigen Schmuckstücks, das ihr vielleicht als Symbol der Legitimität erscheinen mußte, als Symbol der harten Ungerechtigkeit, die ihr versagte, was einer anderen Frau in die Wiege gelegt war. In ihrem Wunsche, das Diadem meiner Gemahlin zu tragen, sah ich nichts als eine weibliche Schwäche, und ich fand sie verzeihlich."

Fortsetzung folgt.

Blick in die Heimat

Hattingen, den 26. Februar.

Die Parole

Die Parole muß uns so gut sein wie ein Befehl, dem wir gehorchen. Denn sie hat immer eine Bedeutung für unser gesamtes Volk und heute im besonderen für seinen Existenzkampf.

Nicht immer kann im einzelnen auf die tieferen Gründe hingewiesen werden, die die Befolgung dieser oder jener Parole als lebensnotwendig erscheinen lassen. Aber daß Parolen nicht ohne Grund, und zwar nicht ohne bedeutsamen Grund gegeben werden, das sollte inzwischen jedem deutschen Volksgenossen klar geworden sein.

Nehmen wir als Beispiel die seit Wochen durch die Zeitungen propagierte Parole von der sorgsamen Auslese und Pflege der Kartoffelvorräte. Es wird darin gesagt, daß man nicht zuerst die besten Kartoffeln verbrauchen solle, sondern die weniger guten, solange diese noch genießbar sind. Auch soll man jetzt abkeimen, da bei späterem Abkeimen der Geschmack leidet. Ferner wird fast täglich geraten, die angefaulten Knollen zu entfernen, sonst „statt Nahrung hast du Mist im Keller und, — kommt der Lenz — auch leere Teller!"

Es gibt nun Volksgenossen, die nehmen solche Parolen von der leichten Seite. In Bezug auf die Kartoffel-Parole denken sie etwa so: Die letzte Kartoffelernte war überragend gut, die reichliche Zuteilung hat es ja bewiesen. Also werden auch im Frühjahr noch genügend Kartoffeln da sein, wenn es mir etwa daran mangeln sollte. Schließlich können „sie" einen ja nicht verhungern lassen.

„Sie" — das sind nach Ansicht dieser Oberflächlichen diejenigen, die man für jeden Mangel verantwortlich machen kann. Sie vergessen dabei, daß nicht nur das Leben ganz allgemein, sondern erst recht unsere Nahrungssicherung im Kriege keine Rechnung ist, die immer glatt und im vorbedachten Maße aufgeht.

„Sie", die angeblich allein Verantwortlichen, haben z. B. berechnet, daß die einzelnen Familien mit 4 Zentner Kartoffeln pro Kopf den Anschluß an die neue Kartoffelernte gut erreichen würden. Wenn nun aber Millionen Haushaltungen einen großen Prozentsatz ihrer Kartoffelvorräte verfaulen lassen, dann geht diese Rechnung nicht mehr auf und im Frühjahr geht das Jammern an. Aber das Jammern wird nichts nützen. Denn die Kartoffeln, die Unachtsamkeit verfaulen ließ, die können nicht mehr ersetzt werden!

Außerdem: „Sie", die man so gern für alles, selbst für die eigenen Versäumnisse verantwortlich macht, können nicht dafür garantieren, daß die nächste Frühkartoffelernte ebenso reichlich ausfällt, wie die vorjährige.

Deshalb ist der pfleglichste Umgang mit Kartoffeln das Gebot der Stunde und deshalb — die Kartoffel-Parole! bü—

Das Luftschutzgebot der Woche

Der Polizeipräsident teilt mit:

Ueberprüfe an jedem Abend rechtzeitig die Verdunklung deiner Wohnung. Dabei vergiß auch nicht die Fenster der weniger benutzten Räume (Badezimmer, Speisekammer usw.), insbesondere solche, die nach der Hof- oder Gartenseite hinausgehen. Mängel an der Verdunklung beseitige sofort! Bemerkst du an anderen Wohnungen und Häusern schlecht oder nicht verdunkelte Fenster usw., so wende dich an den Verantwortlichen und mache ihn in höflichem Tone darauf aufmerksam.

Verantwortlich

für das pünktliche Verdunkeln und die fristgemäße Entdunklung der Fenster ist der Eigentümer oder an seiner Stelle die tatsächliche Gewalt über eine Sache Ausübende, das ist z. B. in

1. Wohnungen der Wohnungsinhaber,
2. vermieteten Zimmern außerdem der Mieter,
3. Treppenfluren die für den Flurdienst nach Vereinbarung jeweilig Eingeteilten.

Bezüglich des Punktes 3) verfahre jedoch keinesfalls kleinlich. Auch, wenn du einmal mit der Verdunklung des Treppenflurfensters nicht an der Reihe sein solltest, ist es deine Pflicht, dieses zu verdunkeln, falls die Verdunklung aus irgendwelchen Gründen unterblieben ist. Maßgebend ist allein die einwandfreie Verdunklung des Hauses. Streitigkeiten haben in jedem Falle zurückzustehen gegenüber dem großen Ziel, die Wirkungen der feindlichen Luftangriffe auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Darum verdunkle pünktlich und einwandfrei!

Noch einige Wochen mit dem Ferkelkauf warten!

Für Eber und Sauen und insbesondere für die nach dem 1. Febr. 1943 ferkelnden Jungsauen wurden Futtermittel freigegeben und geliefert. Infolgedessen war bereits bei der Viehzählung vom 3. 12. 42 eine erfreuliche Zunahme des Jungsauenbestandes in Westfalen festzustellen, der sich weiterhin günstig auswirkt. Da diese Förderungsmaßnahmen erst nach vorliegender Uebersicht der Getreideernte 1942 begonnen werden konnten, wirken sie sich naturgemäß erst durch Monate hindurch aus, so daß danach Ferkel in ausreichender Menge und zu angemessenen Preisen zur Verfügung stehen dürften.

Im Augenblick ist dagegen der Ferkelanfall noch sehr gering; während anderseits das warme Wetter zu einer frühzeitigen Ausstallung von Ferkeln zur Hausschlachtungsmast anreizt. Der Bedarf kann daher im Augenblick nicht gedeckt werden, was zu ungesunden Ferkelpreisen geführt hat.

Um den Ferkelpreis auf eine angemessene Grundlage abgleiten zu lassen, ist es notwendig, daß die Käufer in diesem Jahre einige Wochen mit dem Ferkelkauf warten.

Hattinger Stadtspiegel

JM.-Ringentscheid in Gevelsberg

Interessante Kämpfe um die Bannmeisterschaften.

Zu einem JM.-Ringentscheid um die Bannmeisterschaften im Geräteturnen hatten sich am Mittwoch die Mannschaften der einzelnen Gruppen des Ennepetales des Bannes Ruhr-Ennepe (99) in der Turnhalle in Gevelsberg eingefunden. Zehn Mannschaften waren zu diesem Wettkampf angetreten und konnten der Bannmädelführerin Hilde Witt durch die L-Stellenleiterin des Bannes, Hanna Langenohl gemeldet werden.

Der Wettkampf der Mannschaften war in drei Pflichtübungen eingeteilt, die aus einer Staffel, aus Bodenturnen und einer Barrenübung bestanden. Die Jungmädel waren mit Begeisterung bei ihren Uebungen, und man sah interessante Kämpfe.

Als Sieger aus diesem Ringentscheid konnte die JM.-Gruppe 16/99 Gevelsberg hervorgehen. Den zweiten Platz belegte die Mannschaft der JM.-Gruppe 18/99 Gevelsberg.

Diese beiden Mannschaften werden am Sonnabendnachmittag in Hattingen in der Turnhalle der Oberschule für Mädchen mit den zwei besten Mannschaften des JM.-Ringentscheides des Ruhrtales, der auch am Sonnabendnachmittag stattfindet, um die Bannmeisterschaften kämpfen.

Schon jetzt kann man auf den Wettkampf dieser vier besten JM.-Mannschaften des Bannes Ruhr-Ennepe (99) gespannt sein.

75 Jahre Heinrich Dellmann

Hattingen-Ruhr und Langenberg-Rhld.

Mitte Februar konnte die Firma Heinrich Dellmann, Inhaber Rudolf Dellmann, Eisenwaren-, Haus- und Küchengeräte-, Glas- und Porzellanwarenhandlung in Hattingen (Ruhr) und Langenberg (Rhld.) auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Das Geschäft wurde von dem Vater des heutigen Inhabers gegründet, der Eisenwaren, Werkzeuge, landwirtschaftliche Geräte, Herde, Oefen und Haushaltwaren führte, daneben eine Werkstatt betrieb, in der bis zum Jahre 1888 Herde und Oefen hergestellt worden sind. Wie so viele Eisenwarenhandlungen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ist also auch die Firma Heinrich Dellmann auf eine Ofenschlosserei zurückzuführen. Der Sohn des Gründers, Rudolf Dellmann, hat das Geschäft noch vergrößern können durch den Ausbau der Verkaufs- und Lagerräume. Im März 1930 ging das gleichartige Geschäft von Hermann Henner in Langenberg durch Kauf in den Besitz von Rudolf Dellmann über und wurde der Jubiläumsfirma als Zweiggeschäft angegliedert. Die Leitung des Zweiggeschäftes in Langenberg hat der Sohn von Rudolf Dellmann übernommen, der seit bald 3 Jahren im Felde steht.

Holthausen

— **Seine Prüfung als Formermeister** bestand vor der Handwerkskammer in Arnsberg Heinz Zirkler, Holthausen. — Die „HZ." gratuliert!

Bredenscheid-Stüter

— **Die Ortsgemeinschaft des Roten Kreuzes** hält am Mittwoch, dem 3. März, 15 Uhr, am Roten Haus eine Versammlung ab. Erscheinen ist Pflicht!

Sprockhövel

— **Einen bösen Sturz** tat gestern nachmittag ein Motorradfahrer an der Autobushaltestelle Kirche, als die Bremse plötzlich das Rad blockierte. Er mußte ins Hattinger Krankenhaus gebracht werden, wo man einen Beinbruch und Gesichtsverletzungen feststellte

— **Zum WHW.-Konzert.** Wir wollen nicht versäumen, noch einmal auf das WHW-Konzert am Sonntag bei Börger hinzuweisen. Es wird allen Besuchern einige genußreiche Stunden bringen. Nach dem Vorverkauf zu urteilen, wird die Veranstaltung ein voller Erfolg werden. Nochmals seien alle Sprockhöveler Volksgenossen und -genossinnen dazu hiermit herzlich eingeladen. Beginn pünktlich um 16 Uhr.

Haßlinghausen

— **Die Ausgabe der Lebensmittelkarten** erfolgt in der Gemeinde Haßlinghausen am morgigen Sonnabend von 8.30—12.00 Uhr im Lokale Siebenborn und am Montag, 1. März, von 8.00—10.00 Uhr im Lokale Spratte, Schmiedestraße.

Bochum

— **Beim Fensterputzen abgestürzt.** In der Ehrenfeldstraße stürzte Donnerstag mittag die Ehefrau H. beim Fensterputzen aus dem ersten Stock auf die Straße, wobei die Frau den rechten Arm zweimal brach, so daß sofortige ärztliche Hilfe notwendig war. Der Unfall soll auf die schadhafte Fußbank, die die Frau benutzt hatte, zurückzuführen sein.

Straßenbahnfahren erheblich verbilligt

Aenderung der Fahrpreise bei der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn — Wesentliche Vereinfachung der Abfertigung

Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn führt ab 1. März eine bedeutsame Neuregelung ein. Von diesem Tage an werden folgende Tarifänderungen eingeführt: Die Fahrpreise zu 50 und 60 Pfg. für Fahrten über sechs und mehr Teilstrecken fallen weg. Der teuerste Fahrpreis beträgt also dann für beliebig weite Strecken auf Straßenbahn und Autobuslinien auch im Umsteigeverkehr 40 Pfg. Der Kindertarif, zu dem auch die Wehrmachtsangehörigen und das Gepäck befördert werden, beträgt für Strecken bis zu vier Teilstrecken 10 Pfg., darüber hinaus 20 Pfg. Die Fahrscheinhefte, gebündelt zu zehn Scheinen, gültig für Fahrten über zwei Teilstrecken zum Preise von 1,50 RM. bleiben bestehen. Es gibt aber nicht mehr der Schaffner diese Hefte aus, sondern sie sind bei den Zeitkartenausgabestellen erhältlich. Darüber hinaus wurde eine erhebliche Zahl weiterer Geschäfte für den Vertrieb dieser Hefte gewonnen, und die großen Werke haben sich ebenfalls bereiterklärt, die Fahrscheinhefte abzusetzen. Weit über hundert Ausgabestellen wurden auf diese Weise innerhalb des Bereichs der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn geschaffen, die, kenntlich durch große und auffällige Plakate, Fahrscheinhefte in beliebiger Zahl abgeben. Das bisherige Heft zu drei und vier Teilstrecken, sowie das zu fünf Teilstrecken kommt in Fortfall.

Eine Vereinfachung bei den Monats-, Zehntage- und Schülerkarten wird in der nächsten Zeit erfolgen. Damit wird auch eine Verbilligung der Preise für die Monats- und Zehntagekarten auf den höheren Teilstrecken verbunden sein. Auch die Wochenkarten für den Berufsverkehr zu 3,00 RM. und 2,60 RM. werden verschwinden. Es bleibt dann nur noch eine Wochenkarte für den Berufsverkehr zu 2,50 RM. Die Neuregelung bedeutet eine erhebliche Beschleunigung der Abfertigung und eine Erleichterung des Dienstes namentlich für die Schaffnerinnen und zugleich eine große Zeitersparnis bei der Ausbildung neuer weiblicher Kräfte.

Man muß anerkennen, daß der neue Tarif für viele Straßenbahnfahrgäste eine wesentliche Verbilligung enthält, insbesondere für die, welche weite Strecken befahren. Es hat bei der Festsetzung des neuen Tarifs die Verwaltung der Straßenbahnen der Gedanke geleitet, trotz der Schwierigkeiten in Kriegszeiten vor allem den Schaffenden einen sozial sich auswirkenden Tarif zu bieten und in den Fahrverkehr, der infolge der Kriegszeit eine ganz enorme Steigerung erfahren hat, möglichst Erleichterungen zu bringen. Zu beachten ist auch die Neuerung, daß im Straßenbahnwagen Beträge nur noch bis zu 5 RM. gewechselt werden. Diese seit einigen Wochen eingeführte Neuerung hat für das zeitraubende Geschäft im Wagen erhebliche Vorteile zur Folge gehabt. Auf Befragen wurde von der Verwaltung erklärt, sie hoffe, daß in absehbarer Zeit die schon seit vielen Monaten in Bestellung gegebenen neuen Straßenbahnwagen eintreffen und in Betrieb gestellt werden können. Die Einstellung von Frauen und Mädchen als Schaffnerinnen hat in letzter Zeit erheblich zugenommen und wird wohl noch weiter steigen. So ist auch möglich, daß starke Frauen mit der Zeit in den Wagenführerdienst zur Einstellung gelangen, wenn es der Mannersatz erfordert. Mit der Einstellung der Frau überhaupt hat man gute Erfahrungen gesammelt, das gleiche ist auch mit der Beschäftigung der Hitlerjungen und der Arbeitsmaiden in der sich ergebenen Aushilfe zu sagen. Fahrscheinhefte für die 4. und 5. Teilstrecke, die nach dem neuen Tarif in Fortfall kommen, behalten einstweilen, soweit sie noch im Besitz der Fahrgäste sind, ihre Gültigkeit. Sie sollen aufgebraucht werden. Neue gelangen mit dem 1. März jedoch nicht mehr zur Ausgabe.

Die Heimat tritt an!

Jetzt gilt es, Volk an Ruhr und Niederrhein! Jede Hand und jeder Muskel müssen zum Sieg beitragen

Treuegeld und Knappschaftssold

Durchführungsverordnung zur Neuregelung der Rentenversicherung im Bergbau

Die Verordnung des Reichsmarschalls vom 4. Oktober 1942 hat die Rentenversicherung im Bergbau neu geordnet. Sie berücksichtigt vor allem die Hauerarbeit unter Tage durch Gewährung von Leistungszuschlägen zur Rente und des Bergmannstreuegeldes. An Stelle der bisherigen Altersrente ist der Knappschaftssold getreten.

Die soeben veröffentlichte Durchführungsverordnung des Reichsarbeitsministers bringt wichtige Einzelheiten für die Durchführung. Unter anderem paßt sie die Gewährung des Bergmannstreuegeldes den verschiedenen Arbeitsverhältnissen in den einzelnen Bergbauarten an. Hat ein Versicherter mindestens 240 Monate Hauerarbeit im Steinkohlen-, Erz- oder Erdölbergbau geleistet, so erwirbt er den Anspruch auf das Bergmannstreuegeld bereits für jedes volle Jahr, in dem er nach Vollendung des 48. Lebensjahres als Hauer unter Tage in diesen Bergbauarten arbeitet. Kann er die 240 Monate nicht nachweisen, aber mindestens 180 Monate wesentlich bergmännische Arbeiten, so erwirbt er den Anspruch auf das Bergmannstreuegeld für jedes volle Jahr, in dem er nach Vollendung des 50. Lebensjahres als Hauer unter Tage im Steinkohlen-, Erz- oder Erdölbergbau arbeitet.

Das 50. Lebensjahr gilt auch für alle die Versicherten, die mindestens 240 Monate als Hauer unter Tage in einer anderen Bergbauart gearbeitet haben; wird diese Voraussetzung nicht erfüllt und werden nur 180 Monate wesentlich bergmännische Arbeiten nachgewiesen, so wird das Bergmannstreuegeld nach Vollendung des 54. Lebensjahres für weitere Hauerarbeiten unter Tage in einer anderen Bergbauart gewährt. Die Hauerarbeiten unter Tage im Steinkohlen-, Erz- oder Erdölbergbau wird bevorzugt; dies erscheint wegen des stärkeren Verbrauchs der Kräfte in diesen Bergbauarten durchaus berechtigt.

Wichtig ist die Vorschrift der Durchführungsverordnung, daß für den Anspruch auf das Bergmannstreuegeld auch die vor dem 1. Januar 1943 zurückgelegten Zeiten wesentlich bergmännischer Arbeiten und der Arbeit als Hauer unter Tage berücksichtigt werden.

Paragraph 4 der Durchführungsverordnung erhöht den Knappschaftssold, der ursprünglich auf monatlich 50 RM. festgesetzt war, auf monatlich 60 RM. Schließlich sieht die Verordnung vor, daß zu dem Mindestbetrag der Knappschaftsrente von monatlich 50 RM. für jedes Kind der Kinderzuschuß gewährt wird.

Inzwischen hat auch das Reichsversicherungsamt die näheren Bestimmungen über den Kreis der zum Leistungszuschlag Berechtigten erlassen; sie sind in der 5. Nummer des Reichsarbeitsblattes vom 15. Februar 1943 S. II, 67 veröffentlicht.

Kurz gesagt, aber wichtig!

— **Erlaß der Studiendarlehen gefallener Studenten.** Nach Mitteilung des Reichsstudentenwerkes hat der Reichserziehungsminister genehmigt, daß mit sofortiger Wirkung die Darlehen der im Kriege gefallenen Darlehennehmer, die diese seinerzeit zur Finanzierung ihres Studienabschlusses vom Reichsstudentenwerk erhalten haben, niedergeschlagen werden. Auch von den Bürgen (es sind das meistens Angehörige des gefallenen Darlehensnehmers) wird die Tilgung des Darlehens nicht gefordert. Versehrten Darlehennehmern und verheirateten Kriegsteilnehmern kann bei der Rückzahlung ihres Darlehens entgegengekommen werden.

Schließung von Nachtlokalen und Bars in Westfalen-Süd

In Ausführung des Erlasses des Führers über den umfassenden Einsatz der arbeitsfähigen Männer und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung vom 13. 1. 1943 hat der Reichsverteidigungskommissar des Gaues Westfalen-Süd mit sofortiger Wirkung sämtliche Bars und Nachtlokale geschlossen. Mit dieser Maßnahme werden die in diesen Betrieben bisher beschäftigten Arbeitskräfte für die Durchführung kriegswichtiger Aufgaben freigestellt.

Das Asthma

Als in grauen Vorzeiten die Arzneikunde nach unseren heutigen Begriffen noch in Kinderschuhen marschierte, war sie ein einträgliches Betätigungsfeld für Quacksalber vom Schlage Dr. Eisenbarts. Solche Kurpfuscher gingen mit allen möglichen Mitteln und oft sehr gewagten Experimenten ihren erkrankten Mitmenschen zu Leibe und holten ihnen dabei die letzten Silbergroschen aus den Taschen.

Versagten aber die durch eine geschickte Reklame angepriesenen Medikamente, so waren es geheimnisvolle böse Geister, die der Heilweise ihren Zauber entgegensetzten. Gegen diesen Zauber verordneten die „Wunderdoktoren" die merkwürdigsten Abwehrmittel.

Die Landgegenden mit ihren besonders reichen, aber auch absonderlichen Tierlauten und Schattensilhouetten von Baum und Gesträuch regten bei ihren unverbildeten, naturhaften Bewohnern besonders die Phantasie an. Daß aber auch durch die phantasiereiche Zusammensetzung von Heilpräparaten dem damaligen Aberglauben an Spuk und Zauberei Tür und Tor geöffnet wurde, ist nicht verwunderlich.

So wurde zur damaligen Zeit als probates Mittel zur Vertilgung von Wärzchen z. B. folgendes Verfahren angepriesen:

Eine gewöhnliche rote Gartenschnecke sollte der mit dem Schönheitsfehler Behaftete auf eine Weißdornhecke aufspießen. Mit dem austriefenden Schneckensaft wurden die Wärzchen befeuchtet. Zu beobachten war hierbei, daß die Schnecke bei Sonnenuntergang aufgespießt und bis zum Sonnenaufgang von der Hecke nicht entfernt werden durfte. Der Heilungsprozeß sollte dann bis zum Sonnenaufgang vor sich gehen. Die Schnecke schrumpfte ein und — auch die Wärzchen hatten bis zu diesem Zeitpunkt mit ihrem Dasein abzuschließen.

Heute erinnert u. a. noch der „Hexenschuß" an den Wahnglauben früherer Zeiten. Diese förmlich angeworfene Hilflosigkeit konnte in ihrer Art des Leidens gegenüber den sonstigen, meist erst nach längeren „Voralarm" auftretenden Körperbeschwerden allerdings leicht den Gedanken aufkommen lassen, daß es zwischen Himmel und Erde noch Dinge geben könnte, wovon sich „unsere Schulweisheit nichts träumen läßt."

Von diesem Gedanken war sichtlich auch Willm bedrückt, von dem die nachfolgende Erzählung handelt:

Eines Tages trifft unser kottbössige Bennat den wieder an Magendrücken und Asthma leidenden Willm auf seinem Bergwege.

„Käel, wat büsse spitz gewoorn," sett Bennat, „du kaß jo de Hippe tüschen de Hööner küssen!"

„Jo," meint Willm, „dat verdilwelte Magendrücken," un keek den Bennat hölplos fietlich an.

„Do kasse die teggen helpen," sett Bennat. „Eck hew et ook so op de Bost, un haupsächlich det Nachts, wenn dat verdilwelte Wiew mi anfallen well."

„Wat för'n Wiew?" frögt Willm.

„Dat mei'k di vertellen, hör tau," sett Bennat: „Et eß all 'ne Tietlang hen, as eck in de Nacht wier solke abscheilige Piene har un fast ohne Ohm was. Eck harr dat Gefeihl, dat mi ümmes de Bost indrücken, un warrafdig, eck true mienen Oogen nich: Op mienem Boßkassen saat en olt Wiew met besseligem Hoor un ene grote Häpennase, gerade as vam Bessen gesprungen. Se harre de Füste in miene Boß gekrallt, drugg un drugg, ümmer duller, mi de Loch weg. Mi wor et so öwel, datt mi de Gedanken ganz värgohn sind.

Dem sie'ck ower jetz to Liewe gegohn. Eck legg mi nun det Nachts op däm Rüggen, sett mi 'n Teller op de Boß un näm 'n Brotmeß met in de Berrestier. Wänn nu dat olle Wiew anhüppen well, sett eck dat Messer piel op dän Teller, un dä Quälgeest stött sick dat Meß in dän Liew. Dat es de beste Medizin teggen dat Hexentüch," sett Bennat.

Willm keek däm Bennat wat luerig van de Siete an. —

„Du kaß di drop verloten, et helpt," versieckere Bennat nochmol.

„Verseiken kann eck et jo mol," meine Willm un tüht langsam op siene Heeme tau, met däm Bürsatz, dem Drtewen van däm Hexentüch 'nen dicken Reggel för de Dür te schuwen.

Gedankenverluren sett hä Schrett fö Schrett op däm knubbeligen Feldwäg widder.

Hatte Johre hett hä ächter sick. Wat doch de Johre vergohen sind, seitdem siene Kaline in sin Huus introck. In aller Herrgottsfröhe geng hä domols no'm Pütt van Hasenwinkel un Tiefbau. Klock fiel leip de Schlfahrt. Bis dohen harren hä un annere Kumpels ut de Berge all ein paar Stunnen affgelopen.

In Riägen, Schnee un Jes geng et no de Kollarbeet, öwwer schlechte Wiäge un metunner naat wie 'ne Katte; johrelang denselben Wägg. Dat blitt nich in de Klüngeln sitten.

Eenen ganzen Dahler för de Schicht was, wet Gott, hatt verdenntet Geld. — To Huus holl siene Kaline intüschen dän Kotten un de Trabanten in Ordnunk. Jo, siene Kaline, so enne giett et nich alle Dage!

Dat was owwer ook en Menschenschlag domols, däftig wie en Eekboom, un nich unnertekriegen.

Wenn dann an Sunn- un Fierdagen de ganze hüslicke Härrlichkeit utgenutzt weren konn, dann gaw et kennen taufrierenen Kumpel, as dän ut de Berge.

C. K.

Im Zeichen des totalen Krieges

Die neue Deutsche Wochenschau — Das Volk steht auf — Kriegsschauplatz Tunesien

Die neue Deutsche Wochenschau zeigt Ausschnitte aus der gewaltigen Massenkundgebung im Berliner Sportpalast mit Dr. Goebbels. Wir erleben noch einmal die aufrüttelnde Atmosphäre dieser Stunden. Wir sehen die harten, entschlossenen Züge der Frontsoldaten, der Verwundeten, der Eichenlaub- und Ritterkreuzträger, die gläubigen Gesichter der deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen, Köpfe von Aerzten, Wissenschaftlern, Künstlern, Ingenieuren, Architekten, Lehrern und Beamten. In allen Gesichtern steht der feste Glaube an den Sieg und der entschlossene Wille, dem Führer durch dick und dünn zu folgen, was immer auch kommen mag.

Es folgen Bilder von der praktischen Verwirklichung dieses Bekenntnisses. Auf den Kartenstellen, wo die Ausgabe der Formblätter für die Meldungen von Arbeitskräften für die deutsche Kriegswirtschaft erfolgt, herrscht Andrang. Gewaltig ist die Zahl der Meldungen, die mit jeder Post auf den Arbeitsämtern einlaufen und sofort gesichtet werden. Schon jetzt stehen zahllose deutsche Frauen an ihrem Platz in der Rüstungsindustrie.

An der tunesischen Front rollen Lastkraftwagen und Panzer über die Straße nach Gabes, der Stadt zwischen dem Meer, und den Salzseen unweit der tripolitanischen Grenze. Ein starkes System von Infanteriestellungen, MG-Nestern und Panzergräben wird gegen einen Angriff von Süden angelegt. Generalfeldmarschall Rommel weilt wie stets bei seinen Soldaten in den vorderen Linien. Truppen der Panzerarmee Afrika rücken in die Gabes-Stellung ein.

An der Ostfront dauern die erbitterten Abwehrkämpfe an. Der deutsche Soldat kämpft mit beispielhafter Zähigkeit. Jedes Haus, jede Straße wird verteidigt. Immer wieder hindern kühn geführte Gegenstöße den Feind daran, den planmäßigen Ablauf der deutschen Bewegungen zu stören. Unsere Luftwaffe entlastet durch Tag- und Nachteinsätze die schwer kämpfenden Erdtruppen. Ihre Bomben prasseln auf Gleisanlagen und Straßen nieder und treffen den Nachschubverkehr der Bolschewisten ganz empfindlich. Unsere Jäger stürzen sich in Tiefangriffen auf feindliche Fahrzeuge und Panzer. Feuerstoß auf Feuerstoß jagt aus den Bordwaffen. Diese Bilder wurden mit Kameras gemacht, die in Jagdflugzeuge fest eingebaut waren. Zum Schluß erlebt man einen Luftkampf mit einem Sowjetjäger. Er liegt wenige Meter vor uns, füllt fast die ganze Leinwand. Leuchtspur um Leuchtspur jagt in seinen Rumpf, bis helle Flammen herausschlagen und die feindliche Maschine buchstäblich zerfetzt ist. Unsere Flieger bleiben Sieger.

Hans-Hubert Genest.

Wichtige Positionskämpfe

Der Meisterschaftsfußball im Westen / Nur 2 Spiele am Niederrhein

Das interessanteste Fußball-Meisterschaftsprogramm der Gauklasse im Westen bringt an diesem Sonntag der Sportgau

Köln-Aachen.

Von den fünf angesetzten Spielen läßt lediglich die Begegnung des Tabellenletzten LSV Bonn mit dem Meister und neuen Titelanwärter VfL 99 Köln eine klare Voraussage zugunsten der Hansestädter zu. Die übrigen vier Treffen werden gleichwertige Mannschaften im Kampfe sehen, für die aber alle der Punktgewinn mehr oder weniger große Bedeutung hat. So streiten sich Viktoria und VfR um die weitere Aussicht, den VfL 99 zu Fall bringen zu können. Der Verlierer scheidet jedenfalls endgültig aus dem Wettbewerb um den Titel aus.

Am Niederrhein

kommen nur zwei Punktespiele zum Austrag, wobei der Meister und Tabellenführer Hamborn 07 gegen die Essener Rot-Weißen vor keiner leichten Aufgabe stehen wird, wenn sein Sieg normalerweise auch zu erwarten ist. Noch sicherer steht ein Erfolg von Duisburg 48/99 gegen den Essener TB Schwarz-Weiß in Aussicht. — Die Sportfreunde Katernberg, Führer der Essener Gruppe der ersten Klasse, haben den Deutschen Meister Schalke 04 zu einem Freundschaftsspiel zu Gast.

Im Moselland

dürfte am Sonntag die endgültige Entscheidung in der Abstiegsfrage der Staffel West fallen. Eintracht Trier erwartet die Schwarz-Weißen aus Esch und hat nur durch einen Sieg noch eine Chance auf Verbleib in der Gauklasse.

Westfalen

hat bekanntlich am vergangenen Sonntag bis auf ein rückständiges Spiel sein Meisterschaftsprogramm abgeschlossen, so daß seine Mannschaften sich vorerst in Freundschaftsspielen betätigen werden.

HJ-Fußball

Gruppe Ennepetal—Gruppe Hattingen

Zur Ermittlung der stärksten Bann-Auswahlmannschaft des Bannes 99 findet am Sonntag in Gevelsberg ein Vergleichskampf zwischen zwei Auswahlmannschaften der Gruppe Ennepetal und der Gruppe Hattingen statt. In der Hattinger Mannschaft spielen: Hahn (Herbede), Dux (HSV), Gruhn (Welper), Figge (Sprockh.), Schmidt (VfB), Knoll (HSV), Robbert (Herbede), Liebermann (VfB), Urban (Winz-Baak), Rose (Winz-Baak), Kroniger (Welper). Treffpunkt 11.15 Uhr am Bahnhof Hattingen. Mannschaftsleiter: Rosenkranz.

Gebietsmeisterschaft von Westfalen-Süd

Vorrunde Bannmannschaften: Bann 138 Siegen — Bann 135 Mark-Hagen; Bann 143 Altena-Lüdenscheid — 227 Olpe; Bann 264 Arnsberg — Bann 259 Herne; Bann 836 Witten — Bann 131 Hamm; Bann 837 Lippstadt — Bann 67 Bochum in Geseke; Bann 132 Soest — Bann 300 Wanne-Eickel. (Restspiele am 7. März.)

Um Banntitel in Rheinhausen und Steele

Auf dem Wege zur Gebietsmeisterschaft führt das HJ-Gebiet Ruhr-Niederrhein am kommenden Sonntag in Rheinhausen (Festhalle) und in Essen-Steele (Jugendheim) weitere Ausscheidungskämpfe der Banne im Boxen durch. Wie in Hamborn am letzten Sonntag, so wird es sicherlich auch hier wieder schöne Auseinandersetzungen geben.

Zwei Luftwaffensportvereine um einen Titel

Pommerns Fußballmeisterschaft wird zwischen zwei Luftwaffensportvereinen, LSV Pütnitz und LSV Kamp, entschieden. Die Luftwaffensportler bestreiten zwei Entscheidungsspiele, die den neuen Gaumeister hervorbringen sollen. Die Treffen werden am 7. und 21. März in Stettin veranstaltet.

Auch die Baiers Artisten

Das Weltmeisterpaar im Eiskunstlauf Maxi und Ernst Baier ist aus dem Berufsverband der deutschen Eiskunstläufer ausgeschieden und Mitglied der Reichstheaterkammer, Fachkammer Artistik, geworden. Die Baiers werden demzufolge künftig ihre Kunst nur noch in solchen Programmen zeigen, die außerhalb des Sportes stehen.

Kinder-Unfallversicherung im NSRL.

Es scheint manchem Sportverein nicht bekannt zu sein, daß der Reichssportführer seit zwei Jahren eine obligatorische Unfall-Versicherung für das Kinderturnen eingeführt hat. Der NSRL. lehnt jeden Anspruch auch von seiten der Eltern ab, wenn der Verein, in dem das Kind turnt, seine Kindergruppe nicht gegen Unfall versichert hat. **Die Versicherung erstreckt sich auf alle Kinder vom 2. bis zum 9. Lebensjahr, und jeder Verein ist verpflichtet, dieser Unfallversicherung für die von ihm betreuten Kinder beizutreten. Die Unkosten betragen für jedes Kind im Jahr 38 Pfennig.**

Herbert Leupold gefallen

Oberleutnant Herbert Leupold, Kompaniechef in einem Gebirgsjägerregiment, ist im Kaukasus den Heldentod gestorben. Leupold, in Schiläuferkreisen nur als „Leu" bekannt, war einer der besten Langstreckenläufer, den der deutsche Schisport je hervorgebracht hat. Der Schlesier vertrat uns in vielen Wettbewerben, FIS-Rennen und auf den Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen, dort als Führer der Militärschipatrouille. Dreimal wurde er Deutscher Meister im 50-km-Dauerlauf. Die liebsten Rennen waren ihm die Staffeln, in denen er oftmals die unglaublichsten Rückstände gegen stärkste Gegner aufholte. Leupold ist nur 34 Jahre alt geworden. Er stamt aus Wüstewaltersdorf im Eulengebirge und hinterläßt im deutschen und vor allem im schlesischen Schisport eine sehr empfindliche Lücke.

Der Rundfunk am Sonnabend

Reichsprogramm. 12.00—13.00 Uhr: Militärmusik aus Kassel; 16.00—18.00 Uhr: Bunter Nachmittag; 18.00—18.15 Uhr: Politische Hörszene; 18.30—19.00 Uhr: Der Zeitspiegel; 19.20—20.00 Uhr: Frontberichte und politischer Vortrag; 20.15—21.00 Uhr: Musikalische Charakterstücke; 21.00—21.30 Uhr: Dreißig beschwingte Minuten; 21.30—22.00 Uhr: Zur Unterhaltung.

Deutschlandsender. 11.30—12.00 Uhr: Ueber Land und Meer (Musiksendung); 17.10—18.30 Uhr: Sinfonische Musik (Leitung Hans Rosbaud); 20.15—22.00 Uhr: Zweihundert Jahre Berliner Staatsoper (Wiederholung).

Was der Sport-Sonntag bringt

Die kriegsbedingte Anordnung des Reichssportführers auf Beschränkung des sportlichen Spitzenbetriebes führt nur nach außen hin zu einer grundlegenden Aenderung der Zusammensetzung des Wochenendprogramms. Die zahllosen ungenannten aktiven Sportler haben ihre Wettkämpfe stets mit der gleichen Begeisterung ausgetragen wie die Spitzenkönner ihre Kämpfe um deutsche Meisterehren und in internationalen Begegnungen. Nach der Absetzung der gewohnten Großveranstaltungen dürfte nun auch der Sportlaie mehr und mehr erkennen, daß der deutsche Sport nicht von der oder jener Spitzenveranstaltung getragen wurde, sondern durch die kleinen und kleinsten Wettkampfveranstaltungen, von denen die breitere Oeffentlichkeit nur gelegentlich einmal etwas erfährt, die aber gerade jetzt im totalen Krieg ihre gesteigerte Bedeutung haben. So arbeiten unsere Sportgemeinschaften auch unermüdlich weiter, um trotz aller weiteren Schwierigkeiten den schwer arbeitenden Volksgenossen körperliche Erholung im sportlichen Wettkampf zu schaffen.

Dabei wird es immer noch genügend Veranstaltungen geben, über die es sich zu berichten lohnt. So gibt es Sonntag für Sonntag die Fortsetzung der Meisterschaftsspiele im Fußball und Handball, zu denen sich nun mehr und mehr die Pokalspiele gesellen. Aus dem Fußball-Lager sei noch das Soldatenspiel Paris—Bordeaux, vom Handball Hallenturniere in Dresden und Hamm (HJ), Basketballturniere in Straßburg und Leipzig, ein HJ-Handballkampf Westmark—Moselland in Luxemburg und vom Hockey die BDM-Endrunde von Westfalen-Süd und -Nord in Bad Oeynhausen zu nennen.

Die Leichtathleten

melden sich nun überall mit ihren Waldläufen; so gibt es diesmal einen ganoffenen Wettbewerb vom Moselland in Andernach, während sich die westfälische HJ. bei einem Hallenfest in Hamm trifft. — Aus dem

Turnerlager

sind die HJ-Gebietsmeisterschaften von Westfalen-Süd in Dortmund und ein Gaukampf zwischen Hessen-Nassau und Baden in Frankfurt a. M. zu nennen.

Der Schwimmsport

meldet neben dem Start der Matrosenschwimmer aus Kiel zwei größere HJ-Vergleichskämpfe, die Jungen von Düsseldorf, Ruhr-Niederrhein und Köln-Aachen treffen sich in Krefeld, die Mädel von Baden-Elsaß, Hochland und Düsseldorf in Straßburg. In Kopenhagen wird ein internationales Fest mit Ragnhild Hveger durchgeführt. — Der Boxsport bringt Amateurkämpfe in Rheinhausen, HJ-Veranstaltungen in Essen-Steele und Hagen sowie einen Länderkampf Schweiz—Ungarn in Zürich.

In 300 Bädern wird geschwommen

In Deutschland werden augenblicklich zwar keine Schwimmrekorde aufgestellt, es wäre aber gänzlich fehl am Platze, wollte man deshalb annehmen, daß im deutschen Schwimmen „nichts los" ist. Die Arbeit auf dem Gebiete des Schwimmens hat im vierten Kriegsjahr nicht die mindeste Einschränkung erfahren. Es herrscht geradezu Hochbetrieb in über 300 deutschen Hallenbädern, und dabei wird erkennbar, wie weit Schwimmen schon zum Volkssport geworden ist. Während am Tage die Schulen und die Bevölkerung von den Bädern Besitz ergriffen haben, sind dort am Abend die NSRL-Gemeinschaften in hartem Training vereint.

Der einzige Unterschied gegenüber früheren Jahren ist der, daß das Schwimmen eine

Wir verdunkeln heute:
Von 18.02 Uhr bis 7.24 Uhr

Verlagerung auf Jugend und Nachwuchs erfuhr. Schwimmer und Schwimmerinnen, Springer und Springerinnen, von sechsjährigen Kindern über Pimpfe und Jungmädel bis zu den Angehörigen der Leistungsgruppen der HJ erhalten ihre Ausbildung. Meistermannschaften hat bei den Männern kein Verein mehr zur Stelle. Aber in Zusammenarbeit mit der HJ steht überall die junge Garde zur Verfügung. Die Jugendabteilungen der Gemeinschaften sind gewachsen, freiwillige Sportdienstgruppen sind dem Verein angeschlossen und dort, wo auf weite Sicht gearbeitet wird, werden auch Schwimmabteilungen für sechs- bis zehnjährige Kinder betreut. Man kann im Schwimmen nicht früh genug beginnen. Es hat schon, wie das Beispiel der Dänin Inge Sörensen zeigt, zwölfjährige Olympiasiegerinnen gegeben. Und sicher ist, daß all diese Arbeit einmal reiche Früchte tragen wird.

Die Wettkampftätigkeit hat angesichts der Forderung des Tages eine Begrenzung erfahren. Die neuen Anordnungen werden zur Folge haben, daß im Winter und Frühjahr nicht nur die als Schwimmzentren bekannten NSRL-Gliederungen, sondern auch Kreise und Gaue, die sonst nicht im Brennpunkt schwimmerischer Arbeit stehen, den Mut aufbringen werden, mit Veranstaltungen an die Oeffentlichkeit zu treten. Für die Beurteilung von Verlauf und Ergebnis dieser Veranstaltungen sind dann nicht die geschwommenen Zeiten, vielmehr das Maß der Beteiligung, Freude und Eifer, mit der die Teilnehmer bei der Sache sind, ausschlaggebend. So gesehen, wird die kriegsbedingte Anordnung des Reichssportführers eine intensive Kraftentfaltung auf kleinstem Raum und die Mobilisierung des stattlichen Nachwuchsheeres von Schwimmern und Schwimmerinnen im Gefolge haben.

Aus Westdeutschland

Hamm erwirbt westfälisches Barockschloß

Hamm. Die Stadt Hamm hat mit der Steinkohlengewerkschaft „Hermann Göring" einen Grundstücksaustausch vorgenommen, durch den das alte Lippe-Schloß Oberwerries in den Besitz der Stadt Hamm gebracht werden konnte. Das Schloß mit den dazugehörigen Gärten und der Wiese zum Lippefluß in Größe von 36 000 Quadratmeter ist damit von der Stadt Hamm erworben worden. Die Besitzung besteht aus dem eigentlichen Schloßgebäude und zwei großen Nebenhäusern.

Wertvolle Kriegsleistungen eines bergischen Gesangvereins

Solingen. Der MGV Solingen-Wuppertal 1812, einer der ältesten und erfolgreichsten Gesangvereine des Bergischen Landes, hat seit Beginn des Krieges bei 38 kulturellen Veranstaltungen mitgewirkt. Er konnte allein im vergangenen Jahr als Erlös veranstalteter WHW-Konzerte einen Betrag von 2800 RM. abführen. Schon jetzt trafen die „Wupperhofer" ihre Vorbereitungen für die kommenden Friedensarbeiten und -aufgaben und legten einen Fond in Höhe von 1000 RM. zu diesem Zweck an. Derartige Leistungen dürften im rheinischen und deutschen Sängerleben vereinzelt dastehen.

Acht Brüder zusammen 553 Jahre alt

Mayen. Daß die Eifelluft gesund ist und wesentlich zur Erreichung eines hohen Alters beiträgt, ist bekannt. Ein schönes Beispiel kann dafür aus dem Eifelorte Kürrenberg angeführt werden. Dort leben heute noch acht Söhne der Familie Wagner, von denen der jüngste 60 und der älteste 80 Jahre alt ist. Alle Brüder sind noch sehr rüstig und tätig; sie zählen zusammen 553 Jahre.

Das älteste Geschwisterpaar Rheinlands

Jülich. Im benachbarten Güsten beging am Sonntag Frau Wwe. Maria Berrisch, geb. Plum, ihren 100. Geburtstag. Anläßlich dieses seltenen Ereignisses wurden der überaus noch rüstigen und gesunden Hundertjährigen zahlreiche Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zuteil. Die Alte gehört einer von hoher Lebenskraft ausgezeichneten Familie an; ein Bruder ist der bereits 99 Jahre alte Gymnasialoberlehrer i. R. Leo Plum in Euskirchen, der zusammen mit seiner Schwester das älteste Geschwisterpaar Rheinlands sein dürfte.

Eine gemeine Tat

Simmern (Hunsrück). Einen niederträchtigen, gemeinen Anschlag auf seinen Hühnerbestand mußte ein Landwirt und Hühnerhalter in dem Hunsrückort Laubach feststellen. Als er in den Morgenstunden seinen Hof betrat, fand er dort etwa 1½ Pfund Giftweizen ausgestreut, wodurch sein gesamter Hühnerbestand gefährdet war.

Beim Holzfällen erschlagen

Bergisch-Born. Im benachbarten Lüdorf wurde ein mit Holzfällen beschäftigter Landwirt von einem herunterfallenden Baumast so schwer am Kopf getroffen, daß er bewußtlos zusammenbrach. Man schaffte den Schwerverletzten ins Krankenhaus, wo er inzwischen gestorben ist.

Tragischer Tod eines Kleinkindes

Montabaur. Auf tragische Weise kam das fünfjährige Kind einer Familie in Frickhofen ums Leben. Die Mutter wollte eine Besorgung außerhalb des Hauses machen und dabei ihren Jungen mitnehmen. Zu diesem Zweck packte sie ihn anscheinend zu vorsorglich und fest ein, so daß der Kleine in den Decken erstickte.

Ernst-Dieter / Ulrike. Durch die glückliche Geburt eines Pärchens wurden hocherfreut

Margot Olschewski, geb. Schönborn
Obergefreiter **Ernst Olschewski**
z. Z. im Osten

Haan-Rhld., den 20. Februar 1943
z. Z. Evang. Krankenhaus Hattingen

Ihre Verlobung geben bekannt

Yvonne Schmelzle
Wilhelm Jürgens
Soldat in einer Flak-Abtlg.

Straßburg z. Z. Urlaub
25. Februar 1943

Wir haben uns verlobt

Helga aus dem Siepen
Kurt Röck

Berlin-Zehlendorf, im Februar 1943
Fischerhüttenstr. 85

Bekanntmachung

1. Die männlichen deutschstämmigen Elsässer, Lothringer und Luxemburger sowie diejenigen männlichen deutschen Staatsangehörigen, die durch die Verordnung über den Erwerb der Staatsangehörigkeit in den befreiten Gebieten der Untersteiermark, Kärntens und Krains vom 14. Oktober 1941 — RGBl. I S. 648 — die deutsche Staatsangehörigkeit oder die deutsche Staatsangehörigkeit auf Widerruf erworben haben, haben sich, soweit sie den Geburtsjahrgängen 1914—1925 angehören, umgehend, spätestens bis zum 8. März 1943 werktäglich zwischen 8 und 12 Uhr bei der polizeilichen Meldebehörde (Amtshaus, Zimmer 15) zu melden. Bei vorübergehender Abwesenheit haben sie sich bei der für ihren Wohnsitz zuständigen polizeilichen Meldebehörde zunächst schriftlich und odann nach Rückkehr unverzüglich persönlich zu melden.

2. Personen, die durch Krankheit an der persönlichen Meldung verhindert sind, haben hierüber ein Zeugnis des Amtsarztes oder eines anderen beamteten Arztes oder ein mit dem Sichtvermerk des Amtsarztes versehenes Zeugnis des behandelnden Arztes bei der für ihren Wohnsitz zuständigen polizeilichen Meldebehörde einzureichen. Entstehende Gebühren sind selbst zu tragen.

3. Ein Anspruch auf Ersatz von Fahrtauslagen, Reisekosten und Entschädigung für Lohnausfall besteht nicht.

4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anmeldepflicht werden, falls keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft. Die Meldepflichtigen können mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur Erfüllung ihrer Pflicht angehalten werden.

Herbede, den 23. Februar 1943.

Der Bürgermeister.

Schweineversicherungsverein
Hattingen-Baak (Wirtschaft Reuter)

Sonntag, den 28. Februar 1943, vorm. 10 Uhr

Jahresschlußversammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen bittet der Vorstand.

Meine **Wäscherei-, Färberei- und Chem. Reinigungsfiliale** (Untermarkt 3), bleibt zum Abholen bis zum 1. April 1943 **geöffnet.** Keine Annahme mehr.

Paul Kirchhof, Wäschereibesitzer

Doublee-Armband
Montagnachmittag auf der Mönkhoffstr. in E.-Ueberruhr gefunden. Abzuholen E.-Ueberruhr, Antropstraße 9.

Strickjäckchen (grau)
am 16. 2. 43 auf dem Wege von Kupferdreh nach Ueberruhr verloren. Gegen Belohnung abzug. in der Gesch. Kupferdreh, Kupferdreher Straße 171.

Donnerstag mittag auf dem Wege St.-Georg-, Gr. Weilstr., Obermarkt, Heager-, Blankenst. Straße, Friedhofsgasse, Birkenstr. dunkelbr. **Herrenledergeldbörse verloren.** Der ehrl. Finder wird gebeten, dies. abzugeben bei Heinr. Schmidt, Hattingen, Am Rosenberg 35.

Drahthaarfox
weiß m. schwarz. Flecken, (Bobby) entlaufen. Abzug. b. Scharnowski, E.-Ueberruhr, Langenberger Straße 223 oder Polizeirevier.

Weißer Spitz
am 23. 2. 1943 zugelaufen. Abzuholen bei Wilh. Lingner, B.-Dahlhausen, Pumpwerk 9

Die Unwahrheit
die ich über Frau Köpke, B.-Linden, verbreitet habe, nehme ich hiermit zurück.
Frau Merx, B.-Linden, Lindener Straße 52.

Berichtigung. Bei der Anzeige vom 22. Febr. betr. Beleidigung der Fam. Heinr. Gantenberg, Altendorf, muß die Unterschrift wie folgt lauten: Frau Hilde Schweres, Altendorf (Ruhr, Auf dem Loh 5.

Schwere hochtragende Kuh
in einigen Tagen kalbend, zu verkaufen.
Heinrich Eggemann, Hattingen-Baak, Rauendahler Mühle.

Schönes, hochtragendes
Rind
ist preiswert zu kaufen.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle in Hattingen.

Gebrauchter Kleiderschrank
zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle in Hattingen.

Mein Wäschereibetrieb
bleibt bis auf weiteres **geschlossen.**

„Frauenlob" Inh. P. Kirchhof
Hattingen-Ruhr, Talstraße 32

Bote oder Botin
für den Bezirk **Steele-Stadtgarten** für **sofort** gesucht.
Zu melden in der Geschäftsstelle Steele, Essen-Steele, Kaiser-Otto-Platz 6, Ruf 58492

Suche ab sofort oder später wegen Verheir. der jetzigen eine jüngere, ehrliche
Hausgehilfin
welche zu Hause schlafen kann. Genehmigung des Arbeitsamtes zugelassen. Frucht-Feinkost Josef Tabor, E.-Steele, Hansastraße 26/28.

Für unseren Bezirk **Bochum-Stiepel** suchen wir sofort eine zuverlässige
Zeitungsbotin oder -Boten.
Die Heimat am Mittag, Hattinger Zeitung, Ruf 2941.

Saub., tücht. Hausgehilfin
gesucht für Etagenhaushalt. Dieselbe kann evtl. zu Hause schlafen. Vorstell. Samstag oder Sonntag vorm. oder nach 19 Uhr bei Werner, B.-Dahlhausen, Dr.-C.-Otto-Str. 132

Sauberes Mädchen
sofort oder zum 1. März für meinen Haushalt gesucht. Konditorei Leifels, Hattingen-Ruhr, Viktor-Lutze-Straße 4.

Putzhilfe
für sofort gesucht. Hattingen, Heggerfeldschule.

Invalide
für kleinen Elektrobetrieb gesucht, evtl. für halbe Tage. Näheres E.-Steele, Hünninghausenweg 27.

Wachmänner
für besondere Aufgaben in den Bezirken Hattingen und Witten, mit und ohne freie Unterkunft und Verpflegung, Fahrgelderstattung, sofort gesucht. Schriftl. oder mündl. Gesuche unter Vorlage der Arbeitspapiere bei der Bochumer Wach- und Schließgesellschaft, Bochum, Kortumstraße 54.

Freitag 26 Februar

Lindenhof-Lichtspiele / Herbede
Dr. Crippen an Bord. Nicht für Jugendliche. Heute 6.00 Uhr

Ufa-Tonhalle / Bochum
Meine Freundin Josefine. Nicht f. Jugendl. Täglich 12.30, 3.10, 6.00 Uhr

Apollo / Bochum
Sie waren sechs. Nicht für Jugendliche. Täglich 2.15, 5.10 Uhr

Lichtburg / Bochum
Der Hochtourist. Nicht f. Jugendl. Täglich 2.15 und 5.15 Uhr

Weltlicht / Bochum
Dr. Crippen an Bord. Nicht für Jugendliche. Tägl. 2.15 u. 5.15 Uhr

Lichtspielhaus Marienstr. 14 **Bochum**
Fronttheater. Jugendl. zugelassen Täglich 1.00, 3.15, 5.40 Uhr

Gloria-Palast / Bochum
Rottstraße 29
Rembrandt. Nicht für Jugendliche Täglich 2.15, 4.20, 7.00 Uhr

Apollo / B.-Weitmar
Heimat. Jugendl. über 14 J. zugel. Täglich 3.30, 5.45 Uhr

Sehr gut erh.
Kinderwagen
zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsst. in Linden.

Gute
Damenschuhe
Gr. 39, mit Blockabs., gegen gleiche, Gr. 40, zu tauschen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsst. in Linden.

Günstige Gelegenheit für Steelenser!
Weibliche Arbeitskräfte
für leichte Hand- u. Maschinenarbeit von ein. Betrieb in Steele sofort gesucht. Angeb. unter Nr. 680 an die Geschäftsst. in Steele.

Offerten 1580 1628
liegen zum Abholen bereit in der Gesch. d. Ztg. in Hattingen.

Lida-Theater
Boch.-Linden

Nur 4 Tage!
Freitag bis Montag!
2 Stund. Lachen üb. das Lustspiel
Keine Angst vor Liebe
Ein Zusammenspiel voller Liebe . . . von intimstem Reiz!
Mit Adolf Wohlbrück, Theo Lingen, Liane Haid, Jessie Vihrog
Kassenöffnung 3.45 Uhr. Anfang 4.00 Uhr, Hauptf. 4.30 u. 7.00 Uhr. So. Anf. 1.30 Uhr
Jugendliche nicht zugel.

Central-Theater / Hattingen

Ein bezauberndes Versteckspiel der Liebe mit der kapriziösen **Danielle Darrieux:**

Einmal im Jahr

Wochent. **2.20** Uhr (Wochenschau), Hauptf. **2.45, 4.55, 7.15** Uhr, Sonnt. ab **1.15** Uhr. **Dienstag b. Donnerstag wegen Märchen erst ab 4.10 Uhr.**
Jugendliche ab 14 J. zugelassen.

Wiederaufführung!
Carl L. Diehl, Traudl Stark
Paul Hörbiger, Olga Tschechowa

Seine Tochter ist der Peter

Die Deutsche Wochenschau
Schönheit der Arbeit, Kulturfilm
Jugendliche nicht zugelassen!
Täglich: **12.25, 2.40, 5.30** Uhr.

Gloria-Theater
E.-Steele, Krayer Straße 45
Ruf 58394

Der Optimist
Viktor de Kowa, Gusti Huber
Henny Porten, Theo Lingen
Ein übermütig-lustiger Film!
Höchste Spannung!
Kulturfilm: **Rund um Kairo. / Neue Tonwoche.** Tägl. 1.00, 3.00, 5.00 Uhr.
Jugendliche über 14 J. zugelassen!

Kammer-Lichtspiele
E.-Steele, Dreiringstr. 10, Ruf 58929

Es geht um mein Leben
Ein Richard-Eichberg-**Kriminalfilm**
mit
Karl Ludwig Diehl, Kitty Jantzen
Theo Lingen, Margit Syma
Kulturfilm — Neue Tonwoche
Täglich 1.00, 3.00, 5.00 Uhr.
Jugendliche nicht zugelassen!

Union-Theater, Steele
Bochumer Str. 49 Ruf Essen 58929

Schauburg, B.-Linden
Ab Freitag bis Donnerstag:
Der verkaufte Großvater
Ein Lustspiel in dem es um Liebe und Sünder geht.
Achtung! Neue Anfangszeiten wochentags 16.45, sonntags 15 Uhr. Letzte Vorstellung Hauptfilm 7 Uhr.

Meister-Abend
froher Unterhaltung
Artistische Darbietungen
im Saalbau **Wibbecke,** B.-Oberdahlhausen, Kassenberger Str.
Sensation, Humor, Tanz, Musik
am Sonntag, dem 28. Februar 1943.
Nachmittags 3 Uhr Kindervorstellung
Eintritt 0,50 RM.
Hauptvorstellung nachmittags 5 Uhr
Eintritt 1,00 RM.
Kinder zahlen abends volle Preise.
Vorverkauf bei Wibbecke.

K. d. F.-Theater Tonhalle
Bochum
Groß-Varieté
Ab 16. Februar 1943
Neues Programm
mit
12 weltbesten Darbietungen
Täglich 2 Veranstaltungen um 14.45 und 17.45 Uhr

Walhalla Kray-Nord
Wir verlängern bis Montag:
Eine Nacht im Mai
mit Marika Rökk.
Nicht für Jugendliche.
Beginn täglich ab 2.30 Uhr.
Letzter Hauptfilm 6.00 Uhr.
Dienstag bis Donnerstag:
Tosca
mit Imperio Argentina.
Nicht für Jugendliche!
Deutsche Wochenschau. — Die junge Mandschurei (Kulturfilm)

Deli-Theater, Kray-Nord
Sonnabend u. Sonntag, 2.45 u. 5 Uhr:
Stukas
Für Jugendliche zugelassen.

Viktoria-Lichtspiele Sprockhövel.
Sonnabend Sonntag
4.10, 6.30 Uhr 1.50, 4.10, 6.30 Uhr
Montag 4.10, 6.30 Uhr
Ein Lustspiel, das alle Sorgen vergessen läßt: **„So ein Früchtchen".** Ein Lustspiel von Format, mit Lucie Englisch, Fita Benkhoff, Paul Hörbiger, Maria Andergast, Rudolf Platte, Paul Henckels. Großes Beiprogramm. Jugendl. ab 14 J. zugel.

Die Bühne der Gauhauptstadt Bochum
Intendant: Professor Dr. S. Schmitt.
Freitag, 26. 2., 17.30—19.30 Uhr, außer Vormiete. Einmaliges Gastspiel der Wiener Kammertanzgruppe
Sonnabend, 27. 2., 17—20 Uhr, Weiß 7: **„Die Stützen der Gesellschaft"**

LICHTBURG
HATTINGEN
Heute bis Donnerstag!
Der neue, überragende Spitzenfilm der Tobis:
Der große Schatten
mit
Heinr. George, Heidemarie Hatheyer
Will Quadflieg, Marina von Ditmar.
Täglich: 2.00 | 4.10 | 6.30
Nicht für Jugendliche!

Lichtburg Essen
Adolf-Hitler-Platz
2. Woche!
Wen die Götter lieben
mit Hans Holk und Winnie Markus
Jugendliche über 14 J. zugelassen.
Täglich 12.00, 2.30 und 5.00 Uhr

Schauburg Essen
Am Oettingplatz
Meine Freundin Josefine
mit Hilde Krahl
Jugendliche nicht zugelassen.
Täglich 1.00, 3.00, 5.00 Uhr

K. T. Lichtspiele, Nierenhof
Freitag 18.30 Uhr, Samstag 18.30 Uhr, Sonntag 14.00, 16.15 und 18.30 Uhr, Montag 18.30 Uhr Anfang, Kassenöffnung ½ Stunde früher
Hans Moser in dem lustigen Bavaria-Film
Einmal der liebe Herrgott sein
mit: Irene v. Meyendorf, Magit Symo, Ivan Petrovich, Fritz Odemar
Mit einer Fülle witziger und komischer Einfälle schildert dieser Film wie Hans Moser als eigensinniger Hotelportier ein ganzes Hotel tyranisiert
Die Deutsche Wochenschau. Kulturfilm (Der Seeadler)
Jugendliche sind nicht zugelassen

Gaststätte Heinr. Eckhardt
B.-Dahlhausen, Dr.-C.-Otto-Straße 125.
Jeden Sonnabend abend
Urlaubertreffen mit Konzert.
Jeden Sonntag: **Unterhaltungs-Konzert.**
Kapelle Vogt.